

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 1 (1919)  
**Heft:** 3

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreise: Für die Schweiz: Vierteljährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 14.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 2 Cts. mehr. Für das Ausland nach dem Porto zu obigen Preisen zuzurechnen.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, Sihlstrasse 42, Zürich / Telefon Selnau 1248. Verlag: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau. Annoncen-Agent: Dürr & Cie., Aarau. Teleph. 914, Postfach- und Girokonto VI 1072. Druckerei: Aargauer Tagblatt A.-G., Aarau.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille 50 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Restriktion per Seite Fr. 2.00. Schriftgröße 60 Cts. Keine Druckkosten für Placierungsgewinnlose. Der Inserat. Inerententheil: Donnerstag Mittag.

Nr. 3

Aarau, 25. Oktober 1919

I. Jahrgang

### Der Völkerbund und die Frage des Beitrittes der Schweiz.

1. In diesen Wochen, in denen sich Bundesversammlung und Volk schrittweise auf den Weg machen, um die wichtigsten Fragen unserer äusseren Politik, die sich seit Jahrzehnten erheben, darfst du auch bei der Entscheidung noch nicht mitzuprägen hat, so erparst ihr dies nicht die Aufgabe, sich ebenso einbringlich mit all jenen Fragen zu beschäftigen, wie der Mann, dem von ihr, der Entscheidung der kommenden Generation, hängt es zum guten Teil, ob, welcher Seite und welcher Gestaltung in der Zukunft beizutreten wird. So wollen denn die folgenden Zeilen versuchen, die ausgleichenden rechtlichen und politischen Gesichtspunkte zu beleuchten und damit zu einer Entscheidung beizutragen, die, wie sie auch ausfallen mag, tief eingreifen wird in unser nationales Leben.

2. Ein heilige läckenloses Rechtsprinzip umfasst den Einzelnen in seinem Verhältnis zu seinen Mitmenschen, in seinen Beziehungen zum Staat, Rechtsverhältnisse herrschen zwischen dem Staat und dem ihm eingegliederten Verbänden — nur zwischen den Staaten gilt das Völkerrecht, gilt die nackte Gewalt.

Man hat das Unrecht dieses Zustandes schon früh empfunden und geäußert, in der Formel vom europäischen Gleichgewicht — eine Formel, die ausgesprochen oder unangewandt die Politik in Europa seit dem 18. Jahrhundert beherrscht hat — das Mittel gefunden zu haben, um diesen Zustand zu beheben. Oder wenn es noch eines Beweises bedürftig hätte, daß ein dauernder Friede durch das Gleichgewicht der politischen Mächte nicht zu erreichen ist, so hat der Verfasser dieses Beweises mit einer unerschütterlichen Zuversicht und jenes Wort Kant's in Erinnerung gerufen: Ein dauernder, allgemeiner Friede durch die sogenannte Balance der Mächte in Europa ist wie Zwisps Daus, welches von einem Baumstumpf so vollkommen nach allen Seiten des Gleichgewichtes erkant wird, daß, als sich ein Überling darauf setzte, es sofort einbrach — ein Prinzipalst.

Die Beziehungen, das Verhältnis der Staaten untereinander nicht mehr dem Zufall der jeweiligen Machtverhältnisse zu überlassen, sondern in rechtlichen Beziehungen überzuführen, reichen schon weit zurück, aber mit welchen Schwierigkeiten hat diese Idee Bekämpfung zu kämpfen! Noch auf der ersten Haager Friedenskonferenz (1899) mochte man sich verbindende Rechte verpflichtungen aufzustellen, sondern begnügte sich mit bloßen Empfehlungen an die Mächte der Staaten und die Aufforderung moralischer Grundzüge. Auch die zweite Haager Konferenz (1907) brachte darin keinen wesentlichen Fortschritt. Die letzte zwar das Prinzip der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit auf, aber was bedeutete diese Anerkennung des Prinzips, so lange es nicht verbindlich wurde! So galten denn die Vorkonferenzen, die nach der Haager Konferenz eintraten, der Einführung eines obligatorischen in der Anwendung des schiedsgerichtlichen Verfahrens. In die Stelle der bloß grundsätzlichen Anerkennung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit sollte die rechtliche Verbindlichkeit seiner Anwendung treten. So weit war die völkerrechtliche Entwicklung gelangt — als der Weltkrieg ausbrach. Er führte zu der Erkenntnis, daß es nicht genüge, den Staaten rechtliche Verpflichtungen aufzuerlegen, sondern daß eine Gewähr dafür ge-

schaffen werden müsse, daß diese Verpflichtungen von den Staaten auch wirklich eingehalten würden. Was vor dem Kriege nur vereinzelt gefordert worden war, wurde nun zur Forderung immer weiterer Kreise: die Schaffung wirksamer Garantien, die der Beobachtung der völkerrechtlichen Verpflichtungen zurechnende Nachsicht zu schaffen vermöchten. Diese Forderungen, die, über das Stadium der bloß rechtlichen Verpflichtung der Staaten hinaus, eine höhere Stufe in der Entwicklung des Völkerrechts anstrebten, wurden beispielsweise von der League to enforce peace in vier Haupten Kategorien zusammengefaßt, die deshalb hier folgen mögen. Die amerikanische Vereinigung, welche hervorragende Staatsmänner zu ihren Mitarbeitern zählt, schlug die Errichtung eines Völkerbundes auf folgender Grundvorlage vor: Unterbrechung aller Rechtsstreitigkeiten zwischen den Staaten an einen Gerichtshof; Unterbrechung aller andern Streitigkeiten an einen Vermittlungsrat; Anwendung ökonomischer und militärischer Zwangsmittel gegen Mitglieder, welche sich dem Gerichtshof widersetzen; Abhaltung periodischer Konferenzen zur Fortbildung des Völkerrechts.

Der Zweck aller dieser Bestrebungen läßt sich also kurz dahin zusammenfassen, über den Staaten eine Organisation zu errichten, durch welche alle Streitigkeiten zwischen den Staaten nach Recht oder Billigkeit, unter Ausschluß des Krieges beigelegt werden und ein Organ zu schaffen zur Weiterleitung des internationalen Rechts. Wirfen wir nun, inwieweit der Barter Entwurf eines Völkerbundes diesen Anforderungen gerecht wird.

Alle Mitglieder des Völkerbundes verpflichten sich, Streitigkeiten, die zwischen ihnen ausbrechen und die sich nicht auf diplomatischem Wege erledigen lassen, einem friedlichen Verfahren zu unterziehen und zwar entweder einem internationalen Schiedsgericht oder dem Rat, dem obersten Organ des Völkerbundes. (Art. 12.) Hat ein Schiedsgericht seinen Spruch gefällt, so ist dieser von den Parteien zu befolgen und zu befolgen zu erlassen und die Angelegenheit ist damit endgültig erledigt. (Art. 13.)

In allen andern Fällen ist die Streitfrage dem Rat (der sich aus den Vertretern von fünf Großmächten und denjenigen vier anderer Staaten zusammensetzt), vorzulegen. Der Rat bemüht sich, den Streit zu schlichten. Gelingt ihm dies nicht, so verfährt er in einem Bericht mit einem Lösungsvorschlag und veröffentlicht ihn. Im Gegenfall zu einem Schiedsgericht ist dieser Lösungsvorschlag nicht bindend, ausgenommen in dem Fall, da er — die Parteien nicht einverstanden — vom Rat einstimmig gutgeheißen worden ist. Dann ist der Krieg ausgeschlossen gegen den Staat, der dem Vorschlag Folge leistet. (Art. 15.) In allen andern Fällen, behalten sich die Mitglieder des Völkerbundes das Recht vor, zur Behauptung des Rechts und zur Wahrung der Gerechtigkeit die ihnen geeignet scheinenden Schritte zu tun. (Art. 15, Absatz 4.) Der Krieg ist also nicht vollständig verboten.

Der Rat hat seinen Bericht innerst sechs Monaten zu erstatten, das Schiedsgericht innerst angemessener Frist sein Urteil zu fällen. Aber auch nachdem der Rat gesprochen hat, darf von keiner Partei vor Ablauf von drei Monaten zum Kriege geschritten werden. (Art. 12, Absatz 1.) Dieser Bestimmung kommt größte Bedeutung zu, denn nicht nur soll Zeit gewonnen werden, um den Streit möglichst doch noch auf friedliche Weise beizulegen, sondern

es soll auch die öffentliche Meinung bei der Lösung mitwirken können. Darum wird in Art. 15 vorgelesen, daß wenn es dem Rat nicht gelingt, den Bericht einstimmig zu fassen, jedes im Rat vertretene Mitglied des Völkerbundes ebenfalls eine Darlegung der dem Streitfall zugrunde liegenden Tatsachen samt seinen eigenen Vorschlägen vorzulegen hat.

Das die Vriten tatsächlich eingehalten und damit die gefährlichste Art der Kriege, nämlich die Ueberfallkriege, ausgeschlossen werden, dafür sorgt die Bestimmung in Art. 16: Ein Staat, der in Abhängigkeit seiner Verpflichtungen (er unterwirft sich beispielsweise nicht dem Vermittlungsverfahren) oder unter Verletzung der vorgeführten Fristen zu den Waffen greift, wird als Feind erklärt und von allen befreit. Alle Mitglieder des Bundes sind verpflichtet, unverzüglich alle Sanctions- und Finanzsanktionen mit dem Reichsbrecher abzubringen, jeden Verstoß ihrer Angehörigen mit denjenigen des bundesbrüchigen Staates zu unterlegen und alle finanziellen, kommerziellen und persönlichen Verbindungen zwischen den Angehörigen dieses Staates und denjenigen jedes andern Staates, mag er Mitglied des Völkerbundes sein oder nicht, zu verhindern. Außerdem verpflichtet der Rat den beteiligten Regierungen die notwendigen militärischen Maßnahmen, um die Achtung der Bundesverpflichtungen zu erzwingen. Und schließlich kann jedes Mitglied des Völkerbundes, das sich der Verletzung einer aus dem Bundesvertrag sich ergebenden Verpflichtung schuldig gemacht hat, aus dem Völkerbund ausgeschlossen werden.

Bei einer Streitigkeit zwischen zwei Staaten, von denen nur einer oder keiner dem Völkerbund angehört, wird der Staat oder werden die Staaten, die außerhalb des Völkerbundes stehen, eingeladen, die den Mitgliedern des Völkerbundes obliegenden Verpflichtungen für die Beilegung des Streitfalles auf sich zu nehmen, jedoch zu den Bedingungen, die der Rat für gerecht hält und unter Vorbehalt der vom Rat für notwendig befundenen Abänderungen im Verfahren. (Art. 17, Absatz 1.)

Bezieht sich ein in dieser Weise eingeladenes Staat, die Verpflichtung der Bundesmitgliedschaft für die Beilegung des Streitfalles auf sich zu nehmen und schreibt er gegen ein Mitglied des Völkerbundes zum Krieg, so kommen die Bestimmungen des Art. 16 (Wohldad und militärischer Zwang) auf ihn zur Anwendung. (Art. 17, Absatz 3.) Kurz, wenn ein „Außenstehender“ mit einem Bundesmitglied in Konflikt gerät, wird er, wie ein Schriftsteller (Graf Schönbach) zwei Fragen zum Völkerbund. Vom 1919. (Im abstrakten Sinne!) drastisch sagte, „Sugolan an den Ohren in die Verpflichtungen des Bundes heringezogen“.

Siehe jedoch beide aufgeführten Parteien außerhalb des Völkerbundes und lassen sie es ab, die Verpflichtungen von Bundesmitgliedern für die Beilegung des Streitfalles auf sich zu nehmen, so kann der Rat alle Maßnahmen ergreifen und alle Vorschläge machen, die geeignet sind, Friedlichigkeiten vorzubringen und eine Schlichtung des Streites herbeizuführen. (Art. 17, Absatz 4.) (Fortsetzung folgt.)

### Gegen die fremden Waren.

3. Am 16. Oktober fand wieder einmal eine vom Volkswirtschaftsdepartement einberufene Konferenz im Nationalratssaal statt. Es galt der Frage der Abwehrmaßnahmen gegen die Ueberflutung unseres Landes mit fremden Waren. Während der Kriegsjahre litt die

Schweiz — so führte Herr Bundesrat Gulthoff in seiner Eröffnungsansprache aus — an ungenügender Zufuhr. Nun hat sich das Blatt gewendet. Heute gibt ein allzu starker Zustrom von Auslandswaren unserer Industrie Anlaß zu Befürchtungen und Klagen. In den oftmals kriegsführenden Ländern setzen kräftige Bestrebungen ein, das Wirtschaftsleben und den Geschäftsgang zu heben. Der hohe Valutakurs der Schweiz lockt zum Import an. Daraus ergibt sich eine Preisunterbietung der einheimischen Erzeugnisse, die unsere Industrie konkurrenzunfähig macht; immer lauter erschallt aus ihren Kreisen der Ruf nach Abwehrmaßnahmen.

Das Volkswirtschaftsdepartement befaßt sich bereits am Ende letzten Jahres mit der Angelegenheit; es leitete eine Expertenkommission zur Prüfung der Frage ein. Ueber die Vorschläge der letztern berichtete nun Herr Generalsekretär Studli vom Volkswirtschaftsdepartement. Es gingen der Kommission ca. 250 Eingaben zu; an Vorkürfern, daß an der Sache nicht energisch genug gearbeitet werde, fehlte es nicht. Solche Auslassungen müssen als unbedingt zurückgewiesen werden. Die Kommission, die sich aus Vertretern aller Interessententeile zusammensetzte, stellte fest, daß in der Tat in manchen Industrien ein Notstand vorhanden ist. Doch erscheint ihr ein allgemeines Einfuhrverbot nicht als geeignetes Gegenmittel. Im überhiesigen Falle würde nach ihrer Ansicht Importbeschränkungen in einzelnen Fällen zu treffen sein, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen ist. Eine Unterbreitung der Kommission sprach sich für Schutzmaßnahmen aus. Ein Weg, um der einheimischen Industrie und dem einheimischen Gewerbe zu Hilfe zu kommen, wurde bereits eingeschlagen; es erging an alle eigenhiesigen Betriebe die Aufforderung, ihre Bestellungen im Inlande zu machen; eine gleiche Einladung erfolgte an die kantonalen und Gemeindefürsorgeanstalten und Betriebe.

Bei allen zu treffenden Vorkehrungen muß berücksichtigt werden, daß die Schweiz vornehmlich Exportland ist und nicht unabhängig vom Ausland eingreifen kann. Erstlich ist zu schroffe Maßnahmen, so reizt sie andere Staaten zu Repressalien, die unsere Export beinträchtigen, der in letzter Zeit wieder mit Mühe in die Wege geleitet wurde. Der Notstand in gewissen schweizerischen Industrien ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen; als solche sind zu nennen die teuren Erzeugnisse, die hohen Preise der Rohstoffe und das Fortwährende großer Lager von teuer erworbenen Rohstoffen, ferner die bestehende Kaufkraft und der hohe Stand der schweizerischen Valuta, der sich für den Export als Hemmnis erweist.

Im Konjunkturmoment, wo nach dem Preisabsturz gerufen wird, mehr man sich aus leicht begreiflichen Gründen gegen Einfuhrbeschränkungen; denn die verlangten Einfuhrverbote erstrecken sich nicht nur auf Maschinen und Rohstoffe, sondern betreffen auch die alltagslichen Bedarfsartikel, deren Import die Inlandpreise zum Sinken bringt. Die meisten Staaten haben der Schweiz gegenüber die Einfuhrverbote fallen lassen; in Deutschland bestehen sie noch im Hinblick auf Luxemburg; angestrichelt der schlimmen Lage, in der sich Deutschland befindet, ist diese Maßnahme verständlich. Die billige Ausfuhr aus Deutschland beruht auf der Valuta; wo würde alles Interesse daran, daß die deutsche Mark wieder im Werte steigt, und das geschieht durch die Steigerung des Exportes.

Die Kommission stellte sich stets auf den Standpunkt, daß die allgemeine Lage für zu treffende Maßnahmen aus-

### Feuilleton.

#### Verretts Rache.

Von Benjamin Balaton.

Uebertragung von Hedwig Corroon.

Sie hatte das in trockenem Ton gesagt. Denn auch ihre Seele war von Weib verzerrt.

„Halt du schon mal einen Hecht von dieser Größe gesehen?“ machte Vincent, die Türe zu seiner Wohnung aufschließend.

Ohne eine Antwort abzuwarten, legte der Fischer das Tier, das er an den Haken gehalten, auf den Tisch hin.

Frau Vincent schlug vor Verwunderung die Hände heinander und wiederholte immerfort: „Ist das großartig, ist das großartig!“

Er muß seine zwanjig Rilo wiegen. Sicherlich eine Viertelstunde habe ich gebraucht, um ihn zu löten. Er hat mir mit dem Schwanz einen Schlag ins Gesicht gegeben, der wie eine Ohrfeige war. Die Tränen sind mir in die Augen getreten. Wie wollen ihn dem Hotel Brauhaus antun.“

Aber schon floh Frau Vincents Hof. Mit rotem Gesicht und fliegenden Haaren durchlief sie den Garten.

Frau Verret, Herr Verret, kommt, kommt, ich habe einen Hecht gefangen.“

Als Verret das Tier sah, erstarrte er. Weber Bacchus, noch Wolan, noch er, noch irgend ein Fischer hatten je ein solches Stück gefangen. Mit schwacher Stimme verfuhr er zu seinen: „Wißt du immer noch den Gewinn teilen?“ Schläuer als ihr Mann äußerte sich Frau Verret. Sie sprach von dem und von jenem, befühlte den Rücken

des Hechtes, hob die Flossen auf, und erklärte darauf in überzeugendem Ton, daß das Tier sicherlich alt sei.

„Halt! wiederprach Vincent. „Ich wette, daß das Hotel Brauhaus noch mehr solche befallen wird.“

Verret war erstaunt: „Beau-Bingo!“

„Jawohl! Ich habe in der Zeitung gelesen, daß gegenmäßig der König von Griechenland dort ist. Es ist nicht wahrhaftig, daß er verzeiht, ohne von Vincents sich gelockt zu haben. — Du siehst, Louis, meine Rede sind leicht. Raum eine Schramme. Und jetzt, wo ich das Dertchen kenne, aufgepaßt! Der Keil muß doch Weiber und Schweltern haben!“

„O, dort drüben irgenhmo! Etwas weiter als die Höhe. Nichts, oder vielmehr gegen die Mitte zu. Es ist schwer zu erklären.“

Verret verstand, daß der alte Kamerad sein Geheimnis mahnen wollte. Und er schaute die Frauen an, die Seite an Seite, sich über den toten Fisch beugten. Die Frau der Sob wieder in ihm auf, und durchschlug ihn wie ein Dolchstich:

„Deine Frau! — die größte Vogelstunde im Kantone!“

Die Hände in den Taschen, mit steifem Rücken, ging Verret fort wie er gekommen. Vom toten Fisch sprach man nicht mehr. Es war, als ob ein Kiesel voll Wasser sich über das Feuer der Freude gegossen hätte.

Respektvoll besaßen die beiden Gatten den Hof des Hechtes Brauhaus. Sie waren beide gekommen, um sich gegenseitig Mut zu machen. Denn die Reichen haben breite Kleider, Müher mit mehreren Eingängen, lutzige-kundene Diener. Hier angehalten zu werden, den mit

einem weißen Tuch bedeckten Kopf tragend, waren Mann und Frau in die monumentale Vorhalle gelangt, von der aus rote Ägypte zu Marmorsäulen führten. Auf dem Sitz eines Autonomikis schielte ein glattrasteter Chauffeur. Schädelt, im Gefühl ihrer Schwäche, fliegen die beiden Heulete die Stufen einer Treppe hinan, eilten wieder hinunter, die Eintride der Sohlen und Nägel ihrer schwarzen Schuhe in den bifen Teppichjuridallend, und erschienen wieder im Hof, ganz verwirrt.

„Hoh!“

Sie drehten sich um. Der Chauffeur war erwacht. Mit ausdrucksvollem Finger deutete er: „Dienstentzpe. Dort steht.“

„Wie?“

Nun neuem wies der Chauffeur mit einer hochmütigen Schwäche, die er fäherlich von seinem Herrn gelernt hatte, auf die Dienstentzpe.

„Was will er denn, dieser Mensch?“ brummte Vincent, heffigen, seine Aufregung unter der Maske einer hochmütigen Demotatie zu verbergen.

Erleben folgten beide dem Rat und verflochten in einer beschleunigten Eile.

„Wohin wollt ihr?“ fuhr ein solothurnischer Angestellter sie an.

„Wir möchten Fische verkaufen.“

„Was für Fische?“

Ohne ein Wort zu sagen, hob Frau Vincent mit zusammengekniffenen Lippen das Tuch vom Fisch ab. Das gab ein Entsetzen! Die Fischhengen standen drum herum.

Augen stecken in einem verschwommenen Gesicht. Er redete wenig.

„Ein Hecht? Holt den Küchendorf.“

Der Küchendorf erschien, feierlich, kalt, fett. Es wurden einige Rieden gemischt, mit leiser Stimme, in denen immer wieder das Wort vorkam: Der König, der König.

„Ich verführe Sie, daß es noch mehr solcher Fische bestellen wird.“ machte Vincent gutmütig.

Aber die beiden Köche gaben keine Acht auf seine Rede.

Auf ein Zeichen wurde der Fisch gezogen. Zweimal glitt er aus der Wagfläche, indem er kein kleines Küchendorf sein mit seinen Zähnen benaheffens Maul gelgte.

„Ein tolles Stück“, erklärte Vincent.

Nun aber verließen die Worte in Gleichgültigkeit, was den Fischer denken ließ: das sind halt Engländer, die verzeihen nicht bawon.

Und aufs Brautische bedacht, freckte er die Hand hin, die sich auch allseitig über die Goldblinden schloß. Zwanjig Rilo zu vier Franken das Rilo, die Rechnung war richtig.

„Danke, Herr —“

„Wenn Sie noch mehr solcher Fische habt, so könnt Ihr wiederkommen damit.“

„Wenn muß man denn nachfragen?“ erwiderte der Fischer, immer noch gedemütigt durch die vielen Sin- und Vergänge, die er gemacht.

„Ihr könnt denn mit dem Küchendorf nachfragen“, antwortete der andere in hochmütigem Tonfall.

„Gut.“

Dankbar brach die Freude los.

„Bestanden! Wichtig! Wenn das jeden Tag so gehen würde —!“

schlagend sein müßte. Sie ist als allgemeine Einfuhrverbot. Was in Betracht fallen könnte, was als relative Einfuhrverbot; allein ein solches bedingt ein schwerfälliges Kontrollsystem für die Einfuhrbewilligungen, das nicht ohne einen Haufen von Beamten und Angestellten durchzuführen wäre. Das Volkswirtschaftsdepartement hat im Laufe der Kriegszeit bewiesen, daß es vor großartigen Schwierigkeiten nicht zurückzuckt; im vorliegenden Falle kann es sich eines Grauens nicht erwehren. Besonders schwierig gestaltet sich die Formulierung der Vorschriften für die einzelnen Einfuhrbewilligungen. Was nun die von einer Kommissionsmitglieder empfohlene Zolltariffrage anbetrifft, so müßte die Durchführung ebenfalls auf Schwierigkeiten stoßen; es könnte dabei nicht auf die Höhe der Zölle abgestellt werden; ausgleichend wäre der Wert, welcher fortwährenden Schwankungen unterliegt.

Die Kommission hält dafür, daß der auf der Basis beruhende Stoffan vorübergehender Natur ist; wenn sie bis zur Stunde keine Vorläufe für ein Eingreifen machte, so gefährde es aus der Erwägung, daß Hilfeleistungen auf dem einen Gebiete einem andern zum Schaden gereichte; es gilt aber unter allen Umständen das gesamte Wirtschaftswesen im Auge zu behalten.

Die Ausführungen von Generalsekretär Studt wurden von Nationalrat Alfred Frey, Mitglied der Kommission, ergänzt, der namentlich darauf hinwies, daß die Bundesbehörden bei ihren Aufträgen Zuverlässigkeit für die ausschließliche Berücksichtigung der schweizerischen Maschinenindustrie gegeben haben.

Die allgemeine Diskussion wurde schloß beendet. Ein Vertreter der Maschinenindustrie machte die Anregung, eine Zentralkasse zu schaffen, für die schweizerische Käufer sowohl inländische wie fremde Waren zum nämlichen Preise zu kaufen hätte. Es ergibt sich dabei unter Mitwirkung der Nationalrat ein Zwangsakt. Ein Vertreter der Papierindustrie schilderte die missliche Lage dieser Industrie und verlangt Maßnahmen zum Schutze derselben. Die ausländische Konkurrenz nimmt täglich bedrohlichere Formen an. Das System der Zuschläge wäre am ehesten zur Abhilfe geeignet, solche sollten für alle nicht zum unumgänglichen Lebensbedarf gebörenden Waren zur Anwendung kommen und zwar in fester Form im Maximum bis zu 100 Prozent des gegenwärtigen Durchschnittswertes, eventuell bis zu 100 Prozent des im Jahr 1913 festgesetzten Warenwertes. Der Sprechende bezeichnete den Bericht der Kommission als unbefriedigend.

Unbefriedigend schloß auch die Vertretung der Möbelindustrie ab, die hier eine außerordentlich hohe Konkurrenz durch fremde Waren eingetreten ist. Ganze Zimmer-einrichtungen werden zu enorm billigen Preisen abgeben — (so daß die Verträglichkeitsergebnisse gemaltig liegen — führte ein Konferenzteilnehmer). Ein Vertreter der Arbeitnehmer in der Papierindustrie wies auf die Gefahr der Arbeitslosigkeit hin, welche eintreten muß, wenn die inländischen Betriebe durch die Auslandskonkurrenz zum Schließen genötigt werden. Der Schutz der Arbeitsgelegenheiten geht über die Konjunkturinteressen! Weiter äußerten sich Vertreter der Damen- und Kinderkonfektion, der Kleinindustrie, der Befabrikanten, der Bierindustrie, alle im Sinne der Wahrung des Imports.

Ein Vertreter der Automobilindustrie führte bittere Worte darüber, daß man den Markt mit fremder Ware überflutet habe. Heute läge ein Einfuhrverbot bereits zu spät. Daß der Bund höchst vorteilhaft ausländische Automobilangebote unterzuchtigt ließe und dafür künstlich gewaltige Kreditlinien für die Beschaffung inländischer Automobile für die Übergangszeit dienlich bestünde, das erwünschte der Klagen nicht.

Der Stenograph der Konventionen verlas die Rede eines Vertreters der Kunstgewerblichen. Seit beinahe fünf Jahren leiden die Konventionen unter den stets steigenden Preisen, bei denen die Produzenten Gewinne erzielen. Raum zeigt sich da und dort ein Preisrückgang, so verlangen die Industriellen und die Gewerbetreibenden schon Schutz durch Einfuhrbeschränkungen. Gabe man allen diesen Besuchen nach, so gelangte man zu einer unerträglichen einseitigen Bevorzugung der Produzenten auf Kosten der Konsumenten.

Nationalrat Wolfmann, Mitglied der Kommission, machte darauf aufmerksam, daß die Einfuhr des laufenden Jahres immer noch hinter der vorjährigen Einfuhr des Jahres 1913 zurücksteht; so lange dies der Fall ist, müßte Einfuhrverbot unverzüglich. Die Kommission erklärt sich bereit, alle Anregungen der Konferenz zu prüfen und die Interessen der nationalen Industrie zu wahren.

Generalsekretär Studt anerkennt namentlich die Notlage der Möbelindustrie. Die Frage der Devisenkontrolle wurde von der Nationalrat bereits einmal behandelt; im Ausland würde sie einem Einfuhrverbot gleichgestellt, auch führte sie entschieden zu einer Verletzung der Konventionen.

Abends um 5 Uhr schloß Bundesrat Schulthess die arbeitsreiche Tagung. Er stellte fest, daß die Aussprache

Vincent hatte keine Zeit, seinen Satz zu beenden. Ein Automobil erliefen plötzlich in gefährlicher Fahrt am Hagen der Allee, und jagend die beiden, sich zur Rettung ins Gebüsch zu flüchten. Schier, Wetz, ein ernstes Männergesicht waren vorbeigefahren. Schon führten sich die Vorderräder herbei.

„Das ist ganz gewiß der König,“ behauptete Frau Vincent mit Überzeugung.

„Meinst du?“

Noch lange blieben sie stehen und schauten wie gebannt zurück, bis Vincent plötzlich erklärte:

„Ein König ist halt doch ein König. Ein König, das was! Schon das wird Verret und seine Frau ärgern, daß wir den Hecht einem der Büschen verkaufen haben. Oben so hätten wir mit dem König reden können.“

Am selben Abend, nach Barance zurückgekehrt, ging Vincent zum ins Wirtshaus. Die Männer rauchten, die Alkohole aufgetischt. Und Vincent baute an das Hotel, die Teppiche, die Marmorsockeln, die Spiegel, in denen man sich ganz sah. Zum erstenmal empfand er etwas wie Verachtung für die Größe der „Ei“ mit ihren ausgesetzten Wänden, die mit höchsten Werten überlachten. Zwei, den zwei Kampfen mit den blauen Flammen — Selbstbewußtseht er sich. Und allseitig begann er mit harter Stimme zu reden:

„Wißt ihr, was ich heute meinen Hecht verkauft habe?“

Die Gespräche brachen ab. Wisse Mäulag nahm seine Pfeife aus dem Mund, heute ganz genau zwischen seine Fäße, und fing an zu raten:

„Du hast ihn zu einem Hochzeitsessen verkauft.“

„Einem Hotel?“

„Ja, aber wem? Das ist's eben.“

eigentlich keine neuen Gesichtspunkte ergeben hat. Immerhin soll diese und jene Anregung nochmals gründlich geprüft werden. Die so wichtige Ballastfrage kann nicht von der Schweiz allein gelöst werden. Angesichts der schwierigen Lage einzelner Zweige unserer Industrie gilt es vor allem die Arbeitslosigkeit zu verhüten. Arbeitsstellen in wichtigen Betrieben müssen unterhalten, Betriebsinhaber, welche mit Schließung drohen, sollten bedenken, daß sie gezwungen werden könnten, ihre arbeitslose Arbeiterkraft doch zu unterhalten. Freigabe der Annahme, daß sich Maßnahmen nur gegen die einmaligen Zentralmaßnahmen zu richten hätten, auch aus dem Neben, namentlich von Amerika drohen Gefahren für unsere Industrie. Die Behörden werden sich auch weiterhin bemühen, allen außerordentlichen Fragen Aufmerksamkeit zu schenken und berechtigten Wünschen nachzukommen, doch stets unter Wahrung der Gesamtinteressen des Landes.

## Schweiz.

### Der Wahlkampf der Parteien

Für die Nationalratswahl erreicht in diesen Tagen seinen Höhepunkt. Er zeigt jene höchsten Momente, die den Gegner des Frauenstimmrechts ausrufen lassen: „Frauen, hütet euch vor der Politik, ihr seid ja, wie sie beschnitten!“ Wollten diese Herren aber einmal ein wenig bedenken: Wenn die politischen Parteiführer einzeln meine Frau, die Mutter meiner Kinder, verheiratet aus etwas von Politik, sie durchschaut mich, sie begreift, wo ich mit unlauteren Mitteln kämpfe: wäre es nicht möglich, daß ich die Mittel zweimal überlegen würde, daß er unbewußt eine vornehmere und gerechtere Kampfmethode wählte?

### Voralberg

Ich bin genötigt, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, da infolge des geringen Wertes der Krone eine Reihe von Waren durch schweizerische und bairische Konventionen beinahe aufgehoben wurden. Der Verkehr mit der Schweiz soll auf eine neue Grundlage gestellt und so rasch wie möglich wieder aufgenommen werden. Es ist hier bemerklich, daß wir mit dem uns entgegenstehenden Grenzland noch nicht in ein besseres Verhältnis treten konnten.

Für die arbeitslosen Ingenieure will der Bund geologische Untersuchungen, Wasserentwässerungen, Projektierungen usw. auf Bundeskosten ausführen. Der schweizerische kaufmännische Verein hat in seinem 43. Berichtsjahr 1525 Stellen ermittelt (Stellengänge lagen 4144 vor); davon waren 13996 männliche und 129 weibliche Bewerber. Die Gehälter sind im Berichtsjahr wesentlich erhöht worden. Für 18- bis 20jährige fliegen sie von 1900 auf 2400, für ältere von 2263 auf 2865.

Teuerungszulagen. Das Zentralamt der schweizerischen kaufmännischen Verein hat einen Aufruf erlassen, in welchem es die Prinzipalität der kaufmännischen Angestellten ersucht, den Arbeitgeber zur Ermäßigung der Herbst- und Wintererlöse eine außerordentliche Preissteigerung zuzulassen zu genehmigen.

Die Trennung von Staat und Schule im Interesse der Religion wurde im evangelischen Schulverein der Schweiz als erstrebenswertes Ziel aufgestellt. Der Verein, der in 9 Sektionen 14166 Mitglieder zählt, hielt jüngst in Olten nach zweijähriger Unterbrechung wieder seine Jahresversammlung ab.

## Kantone.

### Zürich.

Wohnungsnot. In den Gemeinden des Kantons Zürich können künftig — nach einem neuen Reglementsabschluss — nur noch Schweizerbürger und Ausländer Niederlassungsbewilligung erhalten, wenn sie von einer Gemeinde Wohnbewilligung erhalten. Diese Wohnbewilligung darf nur erteilt werden, wenn der Gesuchsteller die Notwendigkeit seiner Anwesenheit in der Gemeinde begründen kann. Für die Wohnbewilligung erheben die Gemeinden Gebühren von 1-5 Fr.

In Winterthur sprach am vergangenen Sonntag Bundesrat Calonder vor 1500 Berufenen über den Wohnnot. Nach dem Einleitungswort von Prof. Wohnnot verlangte Arbeiterführer Steiger das Wort, und als es ihm nicht gewährt wurde, machte eine Delegation, die als ein halbes Dutzend „Kommissionen“ bezeichnet werden, Notizen. Durch Abstimmung wurden die zum Verlassen des Saals genehmigt, und Calonder konnte keine aufschreibende Rede beginnen.

In Andelfingen hat einige Tage vorher Prof. Dr. Uggler über daselbstes Thema gesprochen. Im Landboten von Winterthur lesen wir über die Verammlung: Wie die Teilnehmer an der Landsgemeinde merkte, den mühte vor allem auffallen, daß sehr viele Frauen, ja sogar Hausfrauen, nicht nur einige alte Jungfrauen und Sozialistinnen, dabei waren, und daß sie mit großen Zu-

„Einer Engländerin?“

„Wehr als das. — Im Hotel Beau-Rivage hat mir der König von Österreich mehr als achtzig Franken in Gold gegeben und sie mir in die hohle Hand geschüttelt. Da sind sie. Er hat bezahlt, ohne zu handeln, ohne zu zahlen. Ich habe noch nie einen Hecht von dieser Größe gesehen,“ hat er mir gesagt. Wir haben ein wenig von Österreich, von der Schweiz, von den Reinen geplaudert, dann sind wir ruhig auseinander gegangen.“

„Ist er groß?“ fragte der alte Perron.

„Nicht sehr. Schwarzer Schnurrbart. Der Kopf eines Offiziers in Zivil.“

Vincent hatte einen Hecht gekauft. Er hatte mit ihm gesprochen. Er hatte ihm seinen Hecht verkauft! Im Augenblick sah er sich von der summen Verwunderung aber um ihn herum trauernde Republikaner umgeben.

„Achtzig Franken in Gold,“ wiederholte Perron zu beifällig, daß er verzehe, den Mund zu schließen.

Unterbreifen hatte Verret sich in die Rufe des Orens, in den Sätzen gefügt. Welch, schauder, sah er hinter einem Glas sitzen. In einem Zug leerte er es. Dann schloß er, ohne fort ohne Grund und schlug den Kopf hin, der am Ufer des Flusses knief. Das Wasser flachte friedlich. Ein Windhauch über die Weiden. Und Verret durchschritt in seinem Herzen allezeit.

Vincent hat mich nicht aufgefordert, mit ihm zu gehen, um seinen Hecht zu verkaufen. Er spielt den Stolzen. In großen Augenblicken kennt er einen nicht mehr. Und er behauptet, daß ich die größte Vogelweide des Kantons geheiratet hätte! Das kann ja nicht mehr weitergehen.“

Verret hielt an. Den Kopf erhebend, schaute er zu einem Sturz hinauf, als wollte er ihn zum Zeugen an-

teresse und Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redner folgten. Als die Hände in die Höhe flogen als Zustimmung zum Telegramm an den Bundesrat, waren sogar viele Frauen in die Hände darunter. Wie steht's da mit der Mä, die bürgerlichen Frauen interessieren sich nicht um Politik? Wie groß ist nun der Schaden, den ihre Seele erlitten hat, weil sie es wagten, etwas in Politik zu machen?

### Graubünden.

„Ein «Mißbillige», wie das Ding harmlos heißt, soll nun auch in Vaduz aufgehen werden. Es hat sich dort eine «Kantonsgesellschaft» gegründet, von der niemand weiß, wer sie ist. Man fürchtet, daß es ein zweites «Campione» werden soll. In einer Volksabstimmung soll entschieden werden, ob der Kuriaal aufgehen werden dürfe oder nicht.“

## Ausland.

### Die Weltlage.

Das Hauptinteresse der Woche nahmen die Vorgänge in

### Rußland

in Anspruch. Es schien, als sollte der seit so vielen Monaten gemeldete Zusammenbruch der Volksherrschaft in Rußland nun auch nicht ganz, so doch in einem wesentlichen Punkt erfüllt werden, berichtigte doch der Druck nicht mehr und nicht weniger, als daß Petersburg bereits von den Truppen Demitri erobert worden sei. Wurden die Nachrichten nachher auch wieder in Frage gestellt, so ist doch aus allen russischen Telegrammen ersichtlich, daß die Herrschaft Trotzki-Lenin in Schwierigkeiten geraten ist. Die rote Armee ist offenbar trotz hartem Widerstand auf dem Rückzug begriffen, zahlreiche Detachments scheinen aufzulösen zu sein, und ein Aufruf Lenins erzählt von der drohenden Lebensmittel- und Brennstoffnot. Wie weit an diesen das russische Volk gerühmenden Zustände die

### Wladawa

Schuld trägt, ist schwer zu beurteilen; denn diese von der Entente mehr oder weniger billigte Maßnahme stand ja schon vor dem Fall der Dote in Kraft. Uebrigens hat diese Note die demokratischen Länder zu Protestbewegungen veranlaßt, so besonders in Stockholm, wo 10,000 Arbeiter an einer Kundgebung teilnahmen. Auch in Schweden sind Protestaktionen geplant. So verständlich einerseits die absolute Verneinung der Gewalt Herrschaft der Volksherrschaft ist, so muß man doch auch andererseits begreifen, daß die internationale Arbeiterkraft in diesem Kampf gegen Lenin und Trotzki einen Krieg des Kapitalismus gegen den Sozialismus eröffnet. Man wird der roten Diktatur in Rußland ein Ende bereiten können, aber der Volksherrschaft wird nur aus der Welt verschwinden, wenn die elementarsten Forderungen einer wahrhaft sozialen Weltanschauung erfüllt sind. Nur die Verneinung jeder Diktatur wird die schweizerischen Bundesrat ferngehalten, weshalb denn auch seine Antwort auf die Entente, die übrigens bei Erheben dieser Zeilen bereits vorliegen wird, einfach auf diese Tatsachen hinzuweisen braucht. Eine Anregung, die im Bundeshaus eingetroffen ist: die neutralen Staaten möchten gemeinsam auf die Note abwarten, läßt somit zu spät. Soeben erreicht uns die Nachricht, daß die russischen Volksherrschaft in Wladawa über ein

### Friedensangebot

von Lenin an die Entente zu beraten hatten. Die Fronttruppen sollen eventuell über das Angebot abstimmen. Die Bestätigung der Friede bleibt abzuwarten.

### Der Friedensvertrag

hat nun auch in Amerika gegeligt; die verschiedenen Änderungsanträge, so besonders der Antrag Lodge, der die ehemaligen deutschen Rechte auf Schantung an China, Sankt in Japan, übertragen wollte, ist fallen gelassen worden. Mitte November soll der Vertrag angenommen werden, was natürlich im Interesse der amerikanischen Handelsleute liegt. Uebrigens hat bereits der erste Dampf aus

### Deutschland

die Weite nach Amerika angetreten, womit die Frachtwendigung zwischen Hamburg und New-York wieder hergestellt ist. Auch diese Wendung wird mitwirken, die Hoffnungen im Reiche neu zu beleben. Dazu trägt wohl auch — freilich erst indirekt — die Aufklärung über die deutsche Politik beim Kriegsausbruch und nachher erheblich bei. In Unterredungen aus dem Jahre 1914 ist festgestellt, daß Wilson wiederholt bereit war, einen guten Frieden für Deutschland zu vermitteln, und daß dies von der deutschen Seite verweigert wurde. Das wird dem niedrigen geworbenen Volk zum Bewußtsein bringen, daß die Welt nicht „Feinde“, der es sich gegenüber sah, nicht aus purer Bosheit der andern entfiel. Uggler aus den demnachst zu erwartenden deutschen Dokumenten zum Kriegsausbruch — es soll sich um 900 Millionen handeln — wird, so hoffen wir, den Deutschen jenes Lebenszutrauen erwachen, das die Grundbedingung einer arbeitsfrohen Nation ist. Das gleiche läßt sich auch für

zußen. Und von diesem Augenblick an, ohne Innehalten, ohne Gite, sagte er nach.

Der Bericht neigte sich zu Ende. Die Mäe weiheten; ihre Glöden stimmelten in der kalten Luft. Die Bauern, auf der obersten Stufe ihrer Leiter stehend, pfändeten die schönen, roten Äpfel, die ihnen gelben Winnen, die hier auf sorgsam auf das Heulager in den weidengeflochtenen Körben gelegt wurden.

Die Mäster fieseln, eins nach dem andern, ohne Gite. Einseinsfingern Morgens trug ein scharfer Wind die letzten fort. Dann wurde der Horizont grau, der See bleifarben, wie das im November zu sein pflegt. Auf der grünen Linie, die den Himmel vom Wasser trennte, zeigten sich die Wöden weißer Punkte und schrien häßlich. Die Krähen, die auf den Weiden des Ufers schaukelten, antworteten, so gut sie konnten.

Democh ist fast war, so begünstigte das Wetter die Fischer, denn bis zu einer gewissen Tiefe war das Wasser noch lauwarm. Während langer Stunden breiteten Vincent und Verret ihre Netze aus und schlugen mit den Rudern das Wasser, um den aufgeschreckten Fisch in die engen Netze zu treiben. Schwarzwild, Augenbrauen der Fischer waren weiß vor Frost. Die Geräusche unter dem Nebel schienen sich auf das Wasser gelegt zu haben. Man plauderte von einem Schiff zum andern.

„Ja,“ machte Vincent, „so lange als wir schon fischen, könnten wir es endlich möglich, daß, wenn sie beginnen an die Fische zu fischen, sie nicht mehr gut Laune sind. Von heute an wird die Saison ruhig, ruhig sein.“

„O, Dezember ist noch schön und gut. — So im Winterwinter.“

Dieses Wort, über das gebildete Reute die Schultern gezuckt hatten, entzündete die beiden Männer. Sie wiederholten es sich ein zweites, ein drittes Mal.

## Oesterreich

erwarten, das nun nach einem Rückschlag der Nationalversammlung „Republik Österreich“ heißt. In jener Versammlung wurde die letzte Umgestaltung des Friedensvertrages erklärt, und das mit den Nachbarstaaten, wenn auch ohne staatsrechtliche Verbindungen, freundschaftlich verkehren und möglichst rasch durch Aufnahme der Handelsbeziehungen eine rettende Wirtschaftspolitik betreiben moße. Der Redner der Sozialdemokraten erklärte, daß man trotz dem Friedensvertrag die Idee „Mitteleuropa“ (Vereinigung von Deutschland und Oesterreich) nicht aufgeben werde. In

## England

ist das Unterhaus nach zweimonatlichen Ferien zusammengetreten. Es wird sich befassen auch mit dem Finanzproblem zu befragen haben. In den letzten sechs Monaten betrug das Defizit 200 Millionen Franken, und es bereift eine ziemlich erregte Stimmung im Land über die Frage, wie diesen Schulden bezuflommen sei. Eine Rede von Lloyd George wird sich fast kritisiert. Seine ganze Weisheit hätte darin bestanden, zu erklären: Die ganze Welt müßte mehr arbeiten. Darin wird ja letzten Endes wohl das Heil liegen. Aber die Parteien verlangen vom englischen Premier länger liegende „praktisierbare“ Vorläufe. Die Sozialisten drängen nach Nationalisierung der Kohlengruben. Aber der Verstaatlichungsbedanke hat viele Gegner. Auch die vorwiegliche Vermögens- und Gewinsteuer wird bekämpft; indessen ist zu erwarten, daß eine scharfe Kriegsgewinnsteuer angenommen wird. In

## Italien

ist es ziemlich still geworden. Was heißt es, Europa werde sich mit den Entente abfinden; nach anderer Lesart soll der amerikanische Staatssekretär Lansing den Vorschlag gemacht haben, aus Rom einen Pufferstaat zu bilden, der Italien von den Zugvögeln trenne; endlich verlaute auch, daß sich in der Bundeswelt von Fiume eine scharfe Gegenrichtung gegen d'Annunzio entwickelt habe. Offenbar aber haben Italien wie auch die Entente, so namentlich

## Frankreich

genug mit der Innenpolitik zu tun. In Paris wenigstens ist alles Interesse auf die bevorstehenden Wahlen vereinigt. Eine bevorstehende Propagandaarbeit von Clemenceau scheint in erster Linie dazu bestimmt zu sein, dem französischen Volk die Begründung zu geben. Die Sozialisten seien drauf und dran sich zu spalten, in eine Partei der offiziellen und eine der extremen Sozialisten. In den Tagen der schweizerischen Nationalkonvention hat man allerschand Verständnis für Parteivirtuositäten.

## Deutschland

Wucherbestrafung. Der Antrag der bayerischen Regierung auf möglichst rasche Wucherbestrafung wurde von der Reichsregierung angenommen. Es sollen einige Wucherergelinge eingeleitet werden, die sogar Zuchthausstrafen verhängen können.

Attentat auf Haase. Das Befinden des ihm geordneten Späts soll so schlecht sein, daß niemand zu ihm geleitet wird. Die Ärzte befürchten das Schlimmste. Möglicherweise eine Amputation des verletzten Beines den Kranken noch retten.

Großer Ueberfluß von Frauen. Bei der Berliner Volkszählung wurde ein außerordentlich hoher Ueberfluß an Frauen festgestellt. Es wurden 168,646 Frauen mehr gezählt als Männer, gegenüber 82,845 im Jahre 1914.

## Amerika

Wilson's Befinden geht der Besserung entgegen. Schlaf und Verdauung fast normal. Wilson zeigt wieder großes Interesse für alle laufenden Staatsgeschäfte.

## Wirtschaftliches.

Volks- und Volkswirtschaft. Auf unsere Frage in der letzten Nummer erhalten wir aus Schaffhausen folgende Antwort:

Die schwache Wendung des Einflusses von Volkstuch und Volkswirtschaft liegt in mangelhafter Veranlagung. Ich würde mit dem besten Willen nicht, wo ich in Schaffhausen diese Artikel befehlen könnte. Man sollte doch den Tadel und das Beschäftigungsbestimmungen, sonst profitieren die Kräfte einer euren Ware, was die höhere Profiteure verdienen.

Sätereisversorgung. Auch die Salzstetigkeit werden vom 1. November an vom Kantonen ausgenommen. Die Kräfte müssen nun noch die einheimischen halbfahren Fette und Weizenstetigkeit gekauft werden. Der verbrauchte einheimische kanadische Schedar-Säle scheint Anfang zu finden, weshalb Vorzüge für weitere Einfuhr getroffen werden ist.

Volksfische. Der Gemeinderat von Bern beantragte dem Stadtrat die Gewährung eines Kredites von 42,000 Fr. für die Errichtung einer städtischen Vertretsstelle von Volkswirtschaften.

Als es Zeit war, streben sie unter Ueberhülgen dem Ufer zu, zogen die Schiffe auf den Weiden ab, drehten den Schlüssel im Vorleischloß und gingen auseinander. „Guten Abend.“ „Lebenwohl!“ (Fortsetzung folgt.)

## Büchertisch.

Zur Frauenstimmrechtsfrage. Ein Verlag stellt sich hier für und in allen Umhüllungen für einen Kranken besorgen werden kann. Wahrscheinlich, wenig Geld, wenn man bereit, welche Freude und Anregung aus dieser kleinen Ausgabe gutwillig wird. Denn die Verhältnisse, die sich im Jahre 1914, eine Schriftleiterin aus Paris, verleiht es aus der Welt, ihr Material mit Geist, Selbstgefühl, Temperament zu verarbeiten, so daß uns hier „Vortrag in geschichtlicher Betrachtung“ wie sie bezeichnen ihre Arbeit nennt, einseitig gleich einer unterirdischen und doch herrlichen und zum Nachdenken anregenden Erzählung. Die ganze Frauenbewegung und Bewegung ist von ihrem Längsarm an dargestellt, von der Schaffung im Paradies an über die Gefährdung des hochhellenen Königs Dammuzi aus dem 3. Jahrhundert vor Christi wie bis zur heutigen Stunde, wo die Frauen mit ganzer Kraft für ihre freien Meinungsrechte eintreten, und wie mühen sich ihren langhalsigen und einseitigen Versuch, das Männer und Frauen beider von der ersten Frauenbewegung Kunde bringen könnte, denn diese Vorläufer „zur Frauenstimmrechtsfrage“ von Elisabeth Fühmann. Wir möchten sie mühen empfinden. Die temperamentsvollen Annahmen, die die Verfasserin hin und wieder andrängt, vervollständigen in überzeugender Weise das Bild einer klugen, energiegelichen und doch sehr gütigen, von wahren Idealen befehlten Frau.

Wir erlauben uns in der heutigen Nummer einen Vorschlag aus dem Schriften abzurufen.

Bei uns wird einer, der sich von Staatslachen gänglich fern hält, nicht für einen Ruhe liebenden, sondern für einen unüben Menschen gehalten.

Perfides.

Frauenbestrebungen.

Das Frauenstimmrecht vor dem Basler Grossen Rat.

Eine Entscheidung, die uns Frauen in erster Linie angeht, hat der Basler Große Rat in der Sitzung vom 26. Oktober getroffen, indem er folgenden Beschluß faßte:

Der Große Rat des Kantons Baselstadt, auf Antrag des Regierungsrates betreffend Einführung des Stimmrechts und des aktiven und passiven Wahlrechtes der Frauen (S. 26, 28, 29, 44 und 63 der Beratung des Kantons Baselstadt) beschließt, auf eine Parzialektion in der Verfassung einzutreten und sie selbst vorzunehmen.

Mit diesem Beschluß des Basler Großen Rates ist allerdings erst eine Vorentscheidung getroffen, ein Schritt getan auf dem Wege zum vollen Bürgerrecht der Frau, ein Schritt, dem noch einige andere folgen müssen, ehe das Frauenstimmrecht in Basel wirklich Ereignis wird. Zunächst unterliegt der Großratsbeschluß dem Referendum. Wird dies nicht ergriffen, so fällt dieser Beschluß, der im Sinne des Großen Rates, so faßlich dieser Beschluß, die Ausarbeitung der amten Parzialektion vor, worauf die abgeordneten Verfassungsbestimmungen, nachmals die Probe der Volksabstimmung zu bestehen haben. Ein langer und — wie die Neuchâtelburger Ereignisse zeigen — unter Umständen gefährlichen Weg, aber: „La vérité est en marche!“

Die Geschäfte des Frauenstimmrechts im Kanton Baselstadt ist nicht ohne Interesse. Schon vor Eintritt der Weltergebnisse, die unseren großen Nachbarn das Frauenstimmrecht brachten, hatte Basel seine erste Schlacht auf diesem Felde geschlagen. Sie endete zunächst mit einer Niederlage: Der Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts, den der Sozialist Dr. W. Kelli am 21. Dezember 1918 gestellt hatte, wurde vom Großen Rat mit 61 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Und doch war dieser Vorstoß nicht nutzlos gewesen: die Wilmberg-Fraktion, die die Forderung der früheren Gegner nicht mehr und so kompakt dahinstand. Außer den Sozialisten nämlich, die geschlossen für den Antrag ihres Parteiführers eintraten, stimmten auch sieben Bürgerliche für den Antrag Kellis! Das war ein Faktum von historischer Bedeutung!

Die Großratswahl vom Frühling 1917 brachte dann eine wesentliche Verklärung des sozialistischen Elements in der kantonalen Legislative und damit auch eine Verklärung der Freunde des Frauenstimmrechts. Durch eine Notiz der „National-Zeitung“ angedeutet, die auf tiefen Tadel und Hinweis und darauf, daß sich nur noch im Kanton eine kleine Majorität für diese Sache finden werde, brachte die sozialdemokratische Fraktion und in ihrem Namen Dr. W. Kelli seinen Antrag von neuem ein. Am 13. Dezember 1917 ward er nun auch vom Basler Großen Rat mit 63 gegen 48 Stimmen angenommen. Diesmal hatten sich nicht nur 7, sondern 13 Bürgerliche für das Frauenstimmrecht erklärt!

Angewidert hatte die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Baselstadt in dieser Sache einen entscheidenden Schritt getan und den Frauen zunächst (9. Mai 1917) das aktive Wahlrecht für Parzellen, später (14. November) auch das aktive Wahl- und Stimmrecht in allen kirchlichen Angelegenheiten erteilt.

Am 16. Oktober 1919, in der letzten Sitzung des Großen Rates, sollten also unsere Volksvertreter entscheiden, ob sie den Antrag des Kantschler Dr. Kelli und die dazu nötige Parzialektion der Verfassung vornehmen wollten. Der Beschluß, den die Regierung nach dem Großratsbeschlusse vom 13. Dezember 1917 ausgebreitet hatte, lag nun vor und sprach sich — ohne Begreifung zwar, in ziemlich klaren Worten — zugunsten des Antrages Kellis aus. Ich nehme hier nur die Gründe, die der genannte Beschluß für die Stellung der Regierung anführt und verfolge mir, dieses bedeutsame und — leider — für die Stimmung selbst höchst bedauerliche Männer der Frauenbewegung gegenüber sehr charakteristische Dokument stellen zu begehnen; das ist schon an anderer Stelle dieses Blattes geschehen.

Unsere Regierung hat also zur Annahme des Frauenstimmrechts, „weil auch die wirtschaftliche Basis der Boden für seine Verwirklichung geschaffen wurde“. Die Frauen hatten also, europäischen Großstädten besitzen heute das politische Stimmrecht, oder werden es in Kürze besitzen. Bei uns in und in andern Ländern ist ein großer Teil der Frauen lästig aus dem Heim ins Erwerbsleben hinausgedrängt worden, ihr Bedürfnis nach einem Mitbestimmungs-

recht in politischen Angelegenheiten wächst ständig, und es wäre töricht, es bis zu revolutionärer Unzufriedenheit amoadnen zu lassen. Umso wichtiger, da die ickungen des Frauenstimmrechts in den Ländern, die es seit längerer Zeit besitzen, durchaus gut zu nennen sind und dafür zeugen, daß auch das politische tätige Weib Weib bleibt und sich vor allem mit Ernst und Erfolg der ersten Frauenaufgaben im Staate annimmt.

Anhand dieses so argumentierenden Beschlusses begründete zunächst Regierung Dr. Imhof als Referent die Stellungnahme der Regierung. Dr. Imhof sprach schlicht und sachlich, als entscheidender Freund des Frauenstimmrechts. Er hält die Gründe, die gegen dasselbe angeführt wurden, nicht für stichhaltig, sieht auch keine Gefahr für den Staat in der Teilnahme der Frau am öffentlichen Leben, sondern erwartet im Gegenteil mannigfache Förderung davon. Im allgemeinen werden sich die Frauen wohl den bestehenden Parteien anschließen und innerhalb derselben vor allem viel intensiver für Familien-, Frauen- und Jugendinteressen eintreten, als die Männer dies bisher getan haben. Wird so der Einfluß der Frau im besten Sinne sozial wertvoll, so kann andererseits auch der weibliche Individualismus, das nationale Bewußtsein der Frau für die Rechte der Einzelbürgerlichkeit, ihre Abneigung gegen Verdrängung und Parteilichkeit ein politisches Ferment in unserem Staatsleben bilden. Der Zeit ist gekommen, durch Annahme der Verfassungsrevision im Großen Rat nun auch unser Volk vor die entscheidende Frage zu stellen.

Es folgte die Diskussion. Sie mochte die auf der Tribüne stehenden Frauen in gewissem Sinne erheitlichen; denn sie brachte für den, dem diese Fragen vertraut sind, kaum etwas Neues. Es wurde überhaupt sehr wenig materiell zur Sache gesprochen, da die Freunde des Frauenstimmrechts, auch dem Rat des leitenden Großratspräsidenten folgend, sich meist mit kurzen Erklärungen begnügten und die eingehende Begründung ihres Standpunktes bis zur nächsten, abschließenden Beratung der Verfassungsrevision verfrachten. So kamen denn vorwiegend die Gegner zum Wort: Helmut Späni und Dr. Peter, als Sprecher der katholischen Volkspartei und der „Christlich-sozialen“ (1) Bürgerpartei. Sie beide bezogen im Namen ihrer Fraktionen Vorkenntnisse auf den Antrag der Regierung. Späni sieht in der Gewährung des Stimmrechts an die Frau direkt eine „Vorkenntniserklärung der Männerwelt“, die damit gäbe, die Frauen nicht genügend gefehlt, ihnen ihr Recht vorzuenthalten zu haben. Und doch hat der Männerhaat auch ohne Mitwirkung des Weibervolks ja soviel für die Frau getan, daß diese allein Grund hat, zufrieden in ihrer Sphäre zu bleiben — was sie ja im Grunde auch am liebsten will, so bald nicht die böse „alte Jungfer“ sie in ihrem Verhagen führt. Jedenfalls erhofft Helmut Späni gar nichts für den Staat von der Teilnahme der Frauen am öffentlichen Leben, wohl aber erwartet er von ihr die willige Aufkündigung und Veränderung des Heimes, die durch eine verkehrte Wirtschaftsweise, schon eingeleitet — durch die Gesetzgebung nicht noch gefördert oder sanktioniert werden sollte.

Auf dies Wort erwiderte Dr. W. Kelli, der Antragsteller von 1916 und 1917, nachdem er zunächst den Beschluß der Regierung im allgemeinen gutgeheißen, aber im einzelnen vom sozialistischen Standpunkt aus kritisiert hatte. Er gab Herrn Späni und seinen Meinungsgegnern zu bedenken, daß nicht Stimmrecht und politische Tätigkeit der Frau die patriarchalische Familie zerstören würde, sondern die kapitalistische Entwicklung anderer Wirtschaftsklassen. Die Möglichkeit häuslicher Differenzierung der Politik wegen gab er zu, wenigstens bei sehr großer Borniertheit des Familienhauptes, im übrigen hält er für kein Unglück, wenn weiter bestehende, freilebende Frauen und Töchter der höchsten Stände allezeit ihre Gatten und Mütter in ihrem Sinne beeinflussten. Jedenfalls sei — man möge dies nun wünscheln oder nicht — die Teilnahme der Frau am politischen Leben heute nicht mehr zu umgehen, sie sei eine Notwendigkeit der Zeit. Dr. W. Kellis Ausführungen waren mehr geistreich-polemisch als sachlich bedeutend und tiefgründig; der brillante Redner hat wohl seine besten Worte für den Entscheidungsstunde zurückgelassen. Die Antwort, man Herr Späni's Antwort noch in gewissem Sinne ernst nehmen, so war das bei der Rede Dr. Peters beim besten Willen kaum möglich. Er er schien sich zu ziemlich klaren, ja nicht minder klaren und doch immer wieder neu erscheinenden Argumente gegen die Frauenbewegung; die

„Frau, die ins Haus gehört“, die „Autorität des Mannes“, die „Minderzeichnung, die unter der politischen Tätigkeit der Frau leiden müßte“. (Dabei hat sicher die Gesellschaftslehre, die gewissenlos Schwärzlerin, der liebevolle Hausdrache mehr an der Kindheit geknabert, als das „politische Weib“ selbst in seiner geschichtlichen Ausgestaltung dies je tun wird. Und doch sind dies alles leider — durchaus „weibliche“ Typen!) Selbst der selbige Aristoteles und der Geburtortsfeldung in Amerika wurden ins Hoch geführt, und zuletzt erschien sogar das Schweregewicht der von ihrem hergeholten Worten zur Urne geschickten Proletarier. Ernsthaft gesprochen: dem Redner erscheint die moderne Entwicklung der Welt als Defekation, in der Frauenbewegung sieht er eines der bedeutendsten Symptome dieser Entwicklung, und nun will er, wie schon viele vor ihm, die Krankheit durch Unterdrückung der Symptome heilen.

In diesem Sinne antwortete dem Redner der bekannte Frauenarzt Dr. W. Kelli, der in seinen kurzen Worten das Frauenstimmrecht als notwendige Konsequenz der Demokratie erklärte und sich für Annahme der regierungsmäßigen Vorlage aus sprach.

Herr Dr. Schär (Freiwiliger) und Dr. B. Fischer (liberal) erklärten sich in kurzen Worten als Freunde der Verfassungsrevision, ohne materiell auf die Sache einzugehen. Damit war die Rolle der Redner erschöpft und Regierungsrat Dr. Imhof nahm noch das Wort zum Schlußwort. Er präzisierte nochmals den Standpunkt der Regierung und verteidigte ihn kurz gegen die Angriffe von links und rechts, die in der Diskussion gefallen waren. Mit einer sehr feinen Bemerkung schloß er: Nicht die Vorkenntniserklärung der Männerwelt — wie Helmut Späni behauptete — bedeute die Erteilung des Stimmrechts an die Frauen, sondern die Aufnahme neuer Kapitals an Geist und Kraft ins Staatsgeschick, und damit dessen weitere Begründung. Es folgte die nunmehrige Abstimmung. Geschlossen gegen den Antrag der Regierung stimmten die Mitglieder der katholischen Volkspartei und der christlich-sozialen Bürgerpartei, dafür die Sozialdemokraten. Von den Liberalen waren keine dafür, sechs dagegen, von den Freiwiliger acht dafür, sechs dagegen. Das Resultat: Mit 63 gegen 34 Stimmen beschloß der Große Rat, auf die Parzialektion der Verfassung einzutreten.

Ein Antrag des Herrn Dr. K. K. K. zur Vorname der Revision eventuell einen Verfassungsartikel zu erneuern, blieb glücklicherweise in der Minorität; er hätte nur eine Verhinderung bewirkt. Der Große Rat wird nach Ablauf der Referendumsfrist (die allerdings kaum unmerklich verstreichen dürfte) die Verfassungsänderung selbst vornehmen.

Der Großratsbeschlusse vom 16. Oktober 1919 bedeutet somit für die Sache des Frauenstimmrechts einen Sieg, einen großen Schritt vorwärts. Was der zurechtende Frau bei dieser Sitzung vielleicht ein wenig fehlte, läßt sich kaum recht in Worte fassen. Ich glaube, die allgemeine Stimmung entsprach nicht so recht dem Ernst, der Wichtigkeit der Sache, wie sie sich uns darstellte. Sie war entschieden mehr heiter-animiert — mit einem Stich ins Jofose, als ernst, froh und zukunfts-gläubig. Die Frau hatte wieder einmal, wie schon so oft, S. B. bei der Letztur des Beschlusses über Gefühl, nicht recht ernst genommen, nicht nach ihrem vollen Werte gewürdigt zu werden. Krampfhaft Empfindlichkeit, unmaßliches Reagieren gegen wieder altertümliche „Männerhölle“ werden ihr nur schaden; da hilft nur eine geübte Arbeit. Die Frau bewahre sich in der Öffentlichkeit, sie leiste, was ihre Freunde von ihr erhoffen, und noch mehr als das; dann wird der Mann nach und nach seine alten Vorurteile aufgeben und in der Frau auch draußen in der Welt das sehen, was sie ihm im Heim, im guten Heim, schon längst ist: die ebenbürtige Gefährtin. Emilie Amstein.

Jahresversammlung der Ortsgruppe Aarau des schweizer Bundes abstinenter Frauen.

Am 18. Oktober fand die Jahresversammlung pro 1919 der Ortsgruppe Aarau des schweizerischen Bundes abstinenter Frauen statt. In ihrem Begrüßungswort wies die Präsidentin darauf hin, daß jedes weibliche Weib, das seine abstinente Lebensweise durch seinen Beitritt zu einer Ortsgruppe des Bundes abstinenter Frauen bekundet, durch diese Handlung einen Baustein beizutragen

Der Künstler, der unter der Rubrik Plastik in der zweiten Spezialbeilage wurde, hat einen fassigen Namen erhalten: er heißt Eduard B. B., nicht E. B. (Oh, diese Banalität!) Seger.

„Frauenleben“

Kennt Ihr das Weibchen, das Gabriele Reuter unter diesem Titel vor Jahren in die Welt hinaus landete? Der Titel klingt eine ganze Geschichte in sich. Er ist ein Zeugnis von Fortschritt, ein Glaubensbekenntnis! Wenn ich mich nicht täusche, hat es eine Zeit gegeben, da sich in Europa gelehrte Männer allen Entschens über der Frage zeigten, ob die Frau auch eine Seele habe. . . . Der Streit ist entschieden, wenigstens für alle, die überhaupt von der Wirklichkeit irdischen Lebens im Menschen überzeugt sind: die Frau hat Seele, so gut wie der Mann, vielleicht noch mehr!

Und sie hat ihre besondere Seele. „Frauenleben“ — auch so liegt im Worte noch eine Erkenntnis und ein Bekenntnis. Die Seele der Frau ist anders beschaffen als diejenige des Mannes. Bestandteile des Mannes: viel Selbstsucht, viel Ehrgeiz, Fortschritts-, Gebühler, Neben viel Ehrlichkeit, Zufriedenheit. Auch ein Zug ins Weibliche, Völligkeit, zu unfaßlicher Befähigung. Bei der Frau: mehr Gemüt, Weiblichkeit, Liebe, Hingabe — neben Güte, Sauberkeit, Gefasstheit. Auch ein Drang zum Nagen, Bestimmten, dafür einzustehen, zu leben. Aber der Frau droht noch mehr als dem Manne, dem hingebenden Weib fremd liegt, die Gefahr, daß ihre höchste Seelenkraft der Liebe nicht rein, lauter sei. Die Frauen in Gabriele Reuter's Buch sind dafür mehrfach

zu dem neuen Weltgebäude, das alle Gutsgeantten unter Mithilfe der Frauen aufstehen wollen. Nach Erlebung der Geschäfte bejudeten die Verdamnten den auf diesen Tag angekindeten Vortrag von Dr. Herod aus Lauzanne, den wir den Leserinnen des Frauenblattes nicht vorzuzustellen brauchen. Dr. Herod sprach zu den stimmberchtigten Männern über die Stellungnahme der Weiblichen zu den Artikeln 31 und 32 des neuen Volksobergesetzes.

Am förmlichen Nationalratskandidaten des Kantons Aargau wurde durch den aargauischen Weibtenverbund ein Fragebogen geschickt worden mit folgenden vier Fragen:

- 1. Sind Sie der Ausdehnung des Alkoholmonopols auf die gegenwärtig freien Obstbrennweine günstig gesimmt?
2. Sind Sie mit einer Erhöhung der gegenwärtigen Verkaufsgrenze von zwei Liter für den Großhandel mit gegorenen Getränken einverstanden?
3. Stimmten Sie einer Revision des Artikels 31, lit. c, der Bundesverfassung in dem Sinne zu, die kantonale Autonomie in Sachen des Kleinverkaufs alkoholischer Getränke beruht zu erweitern, daß die Kantone alle der Verminderung des Alkoholverbrauchs dienenden Maßnahmen ergreifen können?
4. Stehen Sie dafür ein, daß den Gemeinden das Recht gewährt werde, den Kleinverkauf von getrannten Getränken auf Gemeindegebiet zu unterlegen? Von der Verantwortung dieser Fragen wird die Stellungnahme der Aargauer Weiblichen bei den Nationalratswahlen am 26. Oktober abhängen.

G. Wilmberg-Sutermeister.

Aargauischer Verband für Frauenbildung und Frauenfragen.

(Kurz.) Am 15. Oktober versammelte sich in Aarau in der Aula der Kantonschule die Sektion Aarau und Umgebung des aargauischen Verbandes für Frauenbildung und Frauenfragen unter der Leitung von Fräulein G. Wilmberg. Am Mittelpunkt des Interesses stand ein Vortrag der Nationalabgängerin Frau C. Saffiger aus Luzern über die Schweizerarbeit in der Volkswirtschaft. Die Vortragende machte interessante Mitteilungen über den Anteil der Frauenarbeit in verschiedenen Industrieen, über Wohnverhältnisse und Arbeiterinnenlohn. Das Interpellante aber war die Förderung grundrühiger Frauen aus dem Gebiet der weiblichen Lohnarbeit und Berufs-tätigkeit. Es ist auffallend, daß die Frau in der Industrie fast nur unqualifiziert und daher gering bezahlte Arbeit verrichtet. Die Hauptgründe hierfür sind die Löhne, daß der Beruf aber die Lohnarbeit von den Weibchen sehr oft nur eine provisorische Verlogung bis zur Verheiratung, von der Frau als eine Ergänzung zum Beruf des Mannes angesehen wird, weshalb Zeit und Kosten für eine berufliche Ausbildung der Weibchen gespart werden; und so kann die geringeren Ansprüche der Frau an die Lebenshaltung, die ihr gestattet, ihre Arbeit billiger auf den Markt zu bringen. Wenn somit das Wort vom gleichen Lohn für gleiche Arbeit in der Industrie auf die Frauen nicht angewendet werden kann, so ist doch nicht zu leugnen, daß diese auch im Verhältnis zu der weiblichen Arbeitsleistung zu niedrig sind und die Frau dem männlichen Arbeiter gegenüber als Ausbeutete darstellt. Eine Besserung dieser Zustände erhofft die Vortragende unter einer neuen, gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise unter Mitwirkung aller Gesellschaftsklassen und beider Geschlechter.

In der Diskussion wurde die Notwendigkeit der Schaffung von Berufsberatungstellen für Mädchen hervorgehoben. Der Verband wird sich mit dieser Aufgabe befassen.

Für den nächsten Winter sind zwei Vortragsabende in Aussicht genommen. Der erste wird von Frau von Wartburg, Frauenkürzer, mit nur von Frauen über die Frau in gelunden und trafen Fragen sprechen. Fräulein G. Wilmberg wird 20 Vorträge über neuere Schweizer-geschichte halten, zu denen jebermann Zutritt hat.

Nach Schluß der Verhandlungen fanden sich eine Anzahl Frauen zu gemüthlichem Besantenaustausch im alkoholfreien Restaurant Seltetia zusammen.

Vortragsabend in Aarau: Ruth Waldhütter.

S. R. Die Schweizer Dichterin Ruth Waldhütter (heute uns am Donnerstag einen überaus genussreichen Abend. Sie verfaßt es, was ganz nicht schmerzhaft ist, ihren eigenen Werte auszusprechen, waszutragen. Das Schauspiel „Familie“, das bereits seine Erstausführung erlebt hat und dem wir einen Akt zu hören bekamen, ist reich an psychologischen Feinheiten. Wie lernen die Familie eines Arztes kennen. Sämtliche Charaktere sind scharf gezeichnet. Meta, die Tochter des Hauses, ist an einen degenerierten Großvater als Welsberth-

Beleg. Diese Frau Walburg, die sich dem Einflusse des geliebenden Mannes entziehen will und nicht kann und die sich Ritter rüchthaltig hingibt: so recht eine Frau! Aber: Ihre Eingabe, ihr Streben nach Freiheit ist vergeblich. Sie liegt im Grunde und hat das Weibliche, ihr Glück. Und Gedenke mit ihren großen Stunden, die so manche Enttäuschung erlebt, die in „glücklicher Ehe“ doch unglücklich ist, die dem Verlangen nach Mutterglück nicht widersteht, weil sie die letzte und beste Enttäuschung“ befruchtet — warum diese Angst, als weil sie im Grunde sich selbst gewinnen, seßhaften, bereichern möchte und ganz richtig die Unhaltbarkeit dieses Unternehmens ahnt. So sucht sich auch Clementine Sohn in ihrem Sohn, Frau von Reder beim „Jede o'old“.

Frauenleben sind's, reich veranlagt, aber dem Durchdringung. Und doch gehen sie irre und müssen unglücklich werden. Um der getriebenen Liebe willen. „Siehe ich finde in keinem Dins“, nennt Thomas von Kempis, „du findest nur — Herzgeleit.“
Die Frau werden der Welt wenig Hilfe sein. Sie werden ganz mehr Bewegung, mehr Gefühl in die Gesellschaft bringen, wenn ihnen mehr Recht geworden sein wird. Aber sie werden bloß den Schmerz, die Enttäuschung und werden leicht Schmutz nach der schönen, klaren Luft meken, die nur ihrem Eintritt ist.
Diesen Frauenleben steht nach das größte Gebotnis bevor, und sie müssen hindurch, wenn der Welt helfen wollen. Fräulein sind gekütert werden: Sie müssen selbstlos lieben können. Sie müssen in Jesu Glauben. Sterben und Werden heißt ihr Weg. Am Ende laubt die Verheißung des Weiblichers: „Der sein Leben verliert um mehrerwillen, der wird es finden.“

Drucke aus der XIV. Schweizerischen Kunstausstellung.

(Schluß.)

Unter den kunstgewerblichen Arbeiten, die in einer Ausstellung immer etwas bezaubert wirken, weil sie ins Leben, ins Haus, an den Menschen gehören, hat es manch Schönes und gut Gezeichnetes. Auch sind die Dinge viel sorgfältiger ausgeführt als die Bilder und Plastiken. Da sind entzückende flache Perlenhalsbänder, mit Farbe und Formen lebendig verziert, von Helene Umanne. Ein in Grauholz und Silber gehaltenes Perlenhalsband von Margrit Sigg. Lebensvolle Tafeldecke von Berit Säter, Lucie Wehli, Ella Keller. Wie leuchtend und von einem luftigfröhlichen Rhythmus erfüllt das rote Kissen und die sehr gemantel aber ausdrucksvoll gefalteten und gezeichneten Bilder von Grete Silberstein! Rauber und sehr persönlich sind die mit Wolle bedeckten, angedrückten Bildern von Salomon Wüthli. Von reitquintessenzfarbigen Bildern die ganz kleinen, mit Goldfäden gerahmten Silberarbeiten von Maria Kubacher. Gertrud Zellinger-Wüthli hat viele schöne, handgearbeitete Stoffe, was, wenn bedarflich bei weitem, die besten Formen. Genette Bronner ein paradiesisches Antriebsbüchlein sehr eigen und gewandt in Form und Farbe ist ein lobenswerthes Perlenhalsband von Theres Gulland. Eine der besten Arbeiten ist der ganz aus der Platanide gefertigte Wandbehänger von Irma Socan; reich und schön und neu in Form und Farbe. Schöne gelbe Stoffringe, mit großen Marmorsteinen und Lapislazuli, wunderbar einfach gefügt von Arnold Stockmann. Mit Goldfäden gefüllte Halsketten von Karl Fischer. Kostbar ge-





Schweiz. Landesausstellung  
in BERN 1914  
Grosser Ausstellungspreis  
(Höchste Auszeichnung)

# Seethaler

Confituren  
sind der Stolz des  
Hauses und der  
höchste Genuss des  
Feinschmeckers.

Conservenfabrik  
Seethal A.G. in  
Seon (Aargau)

59

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften Ihres  
Platzes überall ausdrücklich

## Seethaler Confitüren und Conserven

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten.

### Für Herbst u. Winter

Hemden-Barchent	1 <sup>95</sup> , 2 <sup>80</sup> , 2 <sup>65</sup>
Blusen-Stoffe	2 <sup>80</sup> , 3 <sup>60</sup> , 4 <sup>20</sup>
Woll-Flanelle	3 <sup>80</sup> , 4 <sup>40</sup> , 5 <sup>30</sup>
Pelzpiqué	2 <sup>80</sup> , 3 <sup>,-</sup> , 3 <sup>50</sup>

Gediegene Auswahl. — Muster zu Diensten.

86 b

### Meili & Briner

Centralhof 23 Zürich Fraumünsterstrasse

Schweizerinnen werden mit  
„IDEAL“  
unübertroffen das beste Säubungsmittel der Welt. „Ideal“ gibt verblüffend schnellen haltbaren Glanz, färbt nicht ab und macht die Hände gelblichlich u. weissen. Ein Kilogramm genügt gewöhnlich für mehrere Tage. Zu beziehen in Dosen verschiedener Grösse durch jede Schweizer- und Exporthandlung. Allein-Verkauf: G. H. Fildner, Schweizer Säubungsmittel- und Seifenfabrik, Frickhof, St. Gallen, 1900. 25

Geflecht zu 3 Personen nach Einziehen ein neues, gezeichnetes

**Mädchen**  
das in der bürgerlichen Stille u. Haushaltung bewandert ist. 20. 80-85, 85-90, 90-95, Einfl.-belle

**Köchin**  
für zahlreiche Familien auf das Land gefucht. 20. (Gastwirthschaften und Haushaltungen) schreiben an Mme. Ed. de Tscharnar, Lavigny (Vaud). 88

### Magazine zum wilden Mann Basel

Kleider-Stoffe  
Mantel-Stoffe  
Seiden-Stoffe  
Samte

Damen - Konfektion  
Kinder-Konfektion  
Hüte — Zierkragen  
Lingerie-Bonneterie

Man verlange Muster und Kataloge.

Feine  
Gold- und  
Silbersachen  
moderne  
Hammerarbeiten  
Juwelen

E. Stäheli, Goldschmied  
St. Gallen  
Marktgasse 7. 63

Geflecht neues, schönes  
**Mädchen**

zur Mühlste in Büschel und  
Gauschalt (nicht unter 16 Jahren).  
Fuchsbüchse zum Weisarten.  
50-100, 79

Geflecht per sofort ein 15 bis  
17-jähriges, neues 86

**Mädchen**  
zur Ausbilde in der Haushaltung  
und zum Ausarbeiten der Stiche.  
Gute Bekanntschaft zuverl. d.  
Vereinigung. 20. 80-85, 85-90, 90-95, Einfl.-belle

Man sucht junges, gutes zur  
verfügbares 76

**Mädchen**  
von Gatte, welches fremd leben  
möchte, zur Mühlste in Gauschalt.  
Familienleben und Sohn von An-  
fang an, 20. 80-85, 85-90, 90-95, Einfl.-belle

in Oberhofen.  
10. 10-15, 15-20, 20-25, 25-30, 30-35, 35-40, 40-45, 45-50, 50-55, 55-60, 60-65, 65-70, 70-75, 75-80, 80-85, 85-90, 90-95, 95-100, 100-105, 105-110, 110-115, 115-120, 120-125, 125-130, 130-135, 135-140, 140-145, 145-150, 150-155, 155-160, 160-165, 165-170, 170-175, 175-180, 180-185, 185-190, 190-195, 195-200, 200-205, 205-210, 210-215, 215-220, 220-225, 225-230, 230-235, 235-240, 240-245, 245-250, 250-255, 255-260, 260-265, 265-270, 270-275, 275-280, 280-285, 285-290, 290-295, 295-300, 300-305, 305-310, 310-315, 315-320, 320-325, 325-330, 330-335, 335-340, 340-345, 345-350, 350-355, 355-360, 360-365, 365-370, 370-375, 375-380, 380-385, 385-390, 390-395, 395-400, 400-405, 405-410, 410-415, 415-420, 420-425, 425-430, 430-435, 435-440, 440-445, 445-450, 450-455, 455-460, 460-465, 465-470, 470-475, 475-480, 480-485, 485-490, 490-495, 495-500, 500-505, 505-510, 510-515, 515-520, 520-525, 525-530, 530-535, 535-540, 540-545, 545-550, 550-555, 555-560, 560-565, 565-570, 570-575, 575-580, 580-585, 585-590, 590-595, 595-600, 600-605, 605-610, 610-615, 615-620, 620-625, 625-630, 630-635, 635-640, 640-645, 645-650, 650-655, 655-660, 660-665, 665-670, 670-675, 675-680, 680-685, 685-690, 690-695, 695-700, 700-705, 705-710, 710-715, 715-720, 720-725, 725-730, 730-735, 735-740, 740-745, 745-750, 750-755, 755-760, 760-765, 765-770, 770-775, 775-780, 780-785, 785-790, 790-795, 795-800, 800-805, 805-810, 810-815, 815-820, 820-825, 825-830, 830-835, 835-840, 840-845, 845-850, 850-855, 855-860, 860-865, 865-870, 870-875, 875-880, 880-885, 885-890, 890-895, 895-900, 900-905, 905-910, 910-915, 915-920, 920-925, 925-930, 930-935, 935-940, 940-945, 945-950, 950-955, 955-960, 960-965, 965-970, 970-975, 975-980, 980-985, 985-990, 990-995, 995-1000, 1000-1005, 1005-1010, 1010-1015, 1015-1020, 1020-1025, 1025-1030, 1030-1035, 1035-1040, 1040-1045, 1045-1050, 1050-1055, 1055-1060, 1060-1065, 1065-1070, 1070-1075, 1075-1080, 1080-1085, 1085-1090, 1090-1095, 1095-1100, 1100-1105, 1105-1110, 1110-1115, 1115-1120, 1120-1125, 1125-1130, 1130-1135, 1135-1140, 1140-1145, 1145-1150, 1150-1155, 1155-1160, 1160-1165, 1165-1170, 1170-1175, 1175-1180, 1180-1185, 1185-1190, 1190-1195, 1195-1200, 1200-1205, 1205-1210, 1210-1215, 1215-1220, 1220-1225, 1225-1230, 1230-1235, 1235-1240, 1240-1245, 1245-1250, 1250-1255, 1255-1260, 1260-1265, 1265-1270, 1270-1275, 1275-1280, 1280-1285, 1285-1290, 1290-1295, 1295-1300, 1300-1305, 1305-1310, 1310-1315, 1315-1320, 1320-1325, 1325-1330, 1330-1335, 1335-1340, 1340-1345, 1345-1350, 1350-1355, 1355-1360, 1360-1365, 1365-1370, 1370-1375, 1375-1380, 1380-1385, 1385-1390, 1390-1395, 1395-1400, 1400-1405, 1405-1410, 1410-1415, 1415-1420, 1420-1425, 1425-1430, 1430-1435, 1435-1440, 1440-1445, 1445-1450, 1450-1455, 1455-1460, 1460-1465, 1465-1470, 1470-1475, 1475-1480, 1480-1485, 1485-1490, 1490-1495, 1495-1500, 1500-1505, 1505-1510, 1510-1515, 1515-1520, 1520-1525, 1525-1530, 1530-1535, 1535-1540, 1540-1545, 1545-1550, 1550-1555, 1555-1560, 1560-1565, 1565-1570, 1570-1575, 1575-1580, 1580-1585, 1585-1590, 1590-1595, 1595-1600, 1600-1605, 1605-1610, 1610-1615, 1615-1620, 1620-1625, 1625-1630, 1630-1635, 1635-1640, 1640-1645, 1645-1650, 1650-1655, 1655-1660, 1660-1665, 1665-1670, 1670-1675, 1675-1680, 1680-1685, 1685-1690, 1690-1695, 1695-1700, 1700-1705, 1705-1710, 1710-1715, 1715-1720, 1720-1725, 1725-1730, 1730-1735, 1735-1740, 1740-1745, 1745-1750, 1750-1755, 1755-1760, 1760-1765, 1765-1770, 1770-1775, 1775-1780, 1780-1785, 1785-1790, 1790-1795, 1795-1800, 1800-1805, 1805-1810, 1810-1815, 1815-1820, 1820-1825, 1825-1830, 1830-1835, 1835-1840, 1840-1845, 1845-1850, 1850-1855, 1855-1860, 1860-1865, 1865-1870, 1870-1875, 1875-1880, 1880-1885, 1885-1890, 1890-1895, 1895-1900, 1900-1905, 1905-1910, 1910-1915, 1915-1920, 1920-1925, 1925-1930, 1930-1935, 1935-1940, 1940-1945, 1945-1950, 1950-1955, 1955-1960, 1960-1965, 1965-1970, 1970-1975, 1975-1980, 1980-1985, 1985-1990, 1990-1995, 1995-2000, 2000-2005, 2005-2010, 2010-2015, 2015-2020, 2020-2025, 2025-2030, 2030-2035, 2035-2040, 2040-2045, 2045-2050, 2050-2055, 2055-2060, 2060-2065, 2065-2070, 2070-2075, 2075-2080, 2080-2085, 2085-2090, 2090-2095, 2095-2100, 2100-2105, 2105-2110, 2110-2115, 2115-2120, 2120-2125, 2125-2130, 2130-2135, 2135-2140, 2140-2145, 2145-2150, 2150-2155, 2155-2160, 2160-2165, 2165-2170, 2170-2175, 2175-2180, 2180-2185, 2185-2190, 2190-2195, 2195-2200, 2200-2205, 2205-2210, 2210-2215, 2215-2220, 2220-2225, 2225-2230, 2230-2235, 2235-2240, 2240-2245, 2245-2250, 2250-2255, 2255-2260, 2260-2265, 2265-2270, 2270-2275, 2275-2280, 2280-2285, 2285-2290, 2290-2295, 2295-2300, 2300-2305, 2305-2310, 2310-2315, 2315-2320, 2320-2325, 2325-2330, 2330-2335, 2335-2340, 2340-2345, 2345-2350, 2350-2355, 2355-2360, 2360-2365, 2365-2370, 2370-2375, 2375-2380, 2380-2385, 2385-2390, 2390-2395, 2395-2400, 2400-2405, 2405-2410, 2410-2415, 2415-2420, 2420-2425, 2425-2430, 2430-2435, 2435-2440, 2440-2445, 2445-2450, 2450-2455, 2455-2460, 2460-2465, 2465-2470, 2470-2475, 2475-2480, 2480-2485, 2485-2490, 2490-2495, 2495-2500, 2500-2505, 2505-2510, 2510-2515, 2515-2520, 2520-2525, 2525-2530, 2530-2535, 2535-2540, 2540-2545, 2545-2550, 2550-2555, 2555-2560, 2560-2565, 2565-2570, 2570-2575, 2575-2580, 2580-2585, 2585-2590, 2590-2595, 2595-2600, 2600-2605, 2605-2610, 2610-2615, 2615-2620, 2620-2625, 2625-2630, 2630-2635, 2635-2640, 2640-2645, 2645-2650, 2650-2655, 2655-2660, 2660-2665, 2665-2670, 2670-2675, 2675-2680, 2680-2685, 2685-2690, 2690-2695, 2695-2700, 2700-2705, 2705-2710, 2710-2715, 2715-2720, 2720-2725, 2725-2730, 2730-2735, 2735-2740, 2740-2745, 2745-2750, 2750-2755, 2755-2760, 2760-2765, 2765-2770, 2770-2775, 2775-2780, 2780-2785, 2785-2790, 2790-2795, 2795-2800, 2800-2805, 2805-2810, 2810-2815, 2815-2820, 2820-2825, 2825-2830, 2830-2835, 2835-2840, 2840-2845, 2845-2850, 2850-2855, 2855-2860, 2860-2865, 2865-2870, 2870-2875, 2875-2880, 2880-2885, 2885-2890, 2890-2895, 2895-2900, 2900-2905, 2905-2910, 2910-2915, 2915-2920, 2920-2925, 2925-2930, 2930-2935, 2935-2940, 2940-2945, 2945-2950, 2950-2955, 2955-2960, 2960-2965, 2965-2970, 2970-2975, 2975-2980, 2980-2985, 2985-2990, 2990-2995, 2995-3000, 3000-3005, 3005-3010, 3010-3015, 3015-3020, 3020-3025, 3025-3030, 3030-3035, 3035-3040, 3040-3045, 3045-3050, 3050-3055, 3055-3060, 3060-3065, 3065-3070, 3070-3075, 3075-3080, 3080-3085, 3085-3090, 3090-3095, 3095-3100, 3100-3105, 3105-3110, 3110-3115, 3115-3120, 3120-3125, 3125-3130, 3130-3135, 3135-3140, 3140-3145, 3145-3150, 3150-3155, 3155-3160, 3160-3165, 3165-3170, 3170-3175, 3175-3180, 3180-3185, 3185-3190, 3190-3195, 3195-3200, 3200-3205, 3205-3210, 3210-3215, 3215-3220, 3220-3225, 3225-3230, 3230-3235, 3235-3240, 3240-3245, 3245-3250, 3250-3255, 3255-3260, 3260-3265, 3265-3270, 3270-3275, 3275-3280, 3280-3285, 3285-3290, 3290-3295, 3295-3300, 3300-3305, 3305-3310, 3310-3315, 3315-3320, 3320-3325, 3325-3330, 3330-3335, 3335-3340, 3340-3345, 3345-3350, 3350-3355, 3355-3360, 3360-3365, 3365-3370, 3370-3375, 3375-3380, 3380-3385, 3385-3390, 3390-3395, 3395-3400, 3400-3405, 3405-3410, 3410-3415, 3415-3420, 3420-3425, 3425-3430, 3430-3435, 3435-3440, 3440-3445, 3445-3450, 3450-3455, 3455-3460, 3460-3465, 3465-3470, 3470-3475, 3475-3480, 3480-3485, 3485-3490, 3490-3495, 3495-3500, 3500-3505, 3505-3510, 3510-3515, 3515-3520, 3520-3525, 3525-3530, 3530-3535, 3535-3540, 3540-3545, 3545-3550, 3550-3555, 3555-3560, 3560-3565, 3565-3570, 3570-3575, 3575-3580, 3580-3585, 3585-3590, 3590-3595, 3595-3600, 3600-3605, 3605-3610, 3610-3615, 3615-3620, 3620-3625, 3625-3630, 3630-3635, 3635-3640, 3640-3645, 3645-3650, 3650-3655, 3655-3660, 3660-3665, 3665-3670, 3670-3675, 3675-3680, 3680-3685, 3685-3690, 3690-3695, 3695-3700, 3700-3705, 3705-3710, 3710-3715, 3715-3720, 3720-3725, 3725-3730, 3730-3735, 3735-3740, 3740-3745, 3745-3750, 3750-3755, 3755-3760, 3760-3765, 3765-3770, 3770-3775, 3775-3780, 3780-3785, 3785-3790, 3790-3795, 3795-3800, 3800-3805, 3805-3810, 3810-3815, 3815-3820, 3820-3825, 3825-3830, 3830-3835, 3835-3840, 3840-3845, 3845-3850, 3850-3855, 3855-3860, 3860-3865, 3865-3870, 3870-3875, 3875-3880, 3880-3885, 3885-3890, 3890-3895, 3895-3900, 3900-3905, 3905-3910, 3910-3915, 3915-3920, 3920-3925, 3925-3930, 3930-3935, 3935-3940, 3940-3945, 3945-3950, 3950-3955, 3955-3960, 3960-3965, 3965-3970, 3970-3975, 3975-3980, 3980-3985, 3985-3990, 3990-3995, 3995-4000, 4000-4005, 4005-4010, 4010-4015, 4015-4020, 4020-4025, 4025-4030, 4030-4035, 4035-4040, 4040-4045, 4045-4050, 4050-4055, 4055-4060, 4060-4065, 4065-4070, 4070-4075, 4075-4080, 4080-4085, 4085-4090, 4090-4095, 4095-4100, 4100-4105, 4105-4110, 4110-4115, 4115-4120, 4120-4125, 4125-4130, 4130-4135, 4135-4140, 4140-4145, 4145-4150, 4150-4155, 4155-4160, 4160-4165, 4165-4170, 4170-4175, 4175-4180, 4180-4185, 4185-4190, 4190-4195, 4195-4200, 4200-4205, 4205-4210, 4210-4215, 4215-4220, 4220-4225, 4225-4230, 4230-4235, 4235-4240, 4240-4245, 4245-4250, 4250-4255, 4255-4260, 4260-4265, 4265-4270, 4270-4275, 4275-4280, 4280-4285, 4285-4290, 4290-4295, 4295-4300, 4300-4305, 4305-4310, 4310-4315, 4315-4320, 4320-4325, 4325-4330, 4330-4335, 4335-4340, 4340-4345, 4345-4350, 4350-4355, 4355-4360, 4360-4365, 4365-4370, 4370-4375, 4375-4380, 4380-4385, 4385-4390, 4390-4395, 4395-4400, 4400-4405, 4405-4410, 4410-4415, 4415-4420, 4420-4425, 4425-4430, 4430-4435, 4435-4440, 4440-4445, 4445-4450, 4450-4455, 4455-4460, 4460-4465, 4465-4470, 4470-4475, 4475-4480, 4480-4485, 4485-4490, 4490-4495, 4495-4500, 4500-4505, 4505-4510, 4510-4515, 4515-4520, 4520-4525, 4525-4530, 4530-4535, 4535-4540, 4540-4545, 4545-4550, 4550-4555, 4555-4560, 4560-4565, 4565-4570, 4570-4575, 4575-4580, 4580-4585, 4585-4590, 4590-4595, 4595-4600, 4600-4605, 4605-4610, 4610-4615, 4615-4620, 4620-4625, 4625-4630, 4630-4635, 4635-4640, 4640-4645, 4645-4650, 4650-4655, 4655-4660, 4660-4665, 4665-4670, 4670-4675, 4675-4680, 4680-4685, 4685-4690, 4690-4695, 4695-4700, 4700-4705, 4705-4710, 4710-4715, 4715-4720, 4720-4725, 4725-4730, 4730-4735, 4735-4740, 4740-4745, 4745-4750, 4750-4755, 4755-4760, 4760-4765, 4765-4770, 4770-4775, 4775-4780, 4780-4785, 4785-4790, 4790-4795, 4795-4800, 4800-4805, 4805-4810, 4810-4815, 4815-4820, 4820-4825, 4825-4830, 4830-4835, 4835-4840, 4840-4

**Bis in die entlegensten Dörfer**

versenden wir unsere Schuhwaren. Unzählige Nachbestellungen die bei uns einlaufen, beweisen wie jedermann mit unseren Schuhen zufrieden ist. Dieselben vereinigen nebst guter Qualität u. billigem Preis gute Passform und eleg. Aussehen. Verlangen Sie unsere illustrierte Gratis-Preisliste. 19

**R. Hirt & Söhne, Lenzburg**

**E. Kofmehl-Steiger, Zürich**  
Bahnhofstrasse 61 „Z. Rheingold“ Telefon S. 4318.

**Juwelen :: Uhren Gold- und Silber-Waren**

Haus erster Rang 10  
Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. Goldene Medaille

Feine Perl-Colliers  
Brillanten Edelsteine-Fabrikation.  
Reparaturen.

Moderne Silber- und Goldschmuck  
Handarbeiten  
Komplette Besteckkasten



**Armband-Uhren** in reicher Auswahl.

**Atelier W. Bittner, Basel**  
Freiestrasse 65 Freiestrasse 65

Tailleur pour Dames-Robes, Blouses, Manteaux, Hochzeit-, Ball-, Gesellschafts toiletten 93

Reelle Bedienung. Mässige Preise. Auch auswärtige Aufträge werden prompt u. sicher bedient



Bei Blutaarmut  
Bleichsucht  
Allgemeiner Schwäche  
wie Rekonvaleszenten  
ist nichts besser als:

**VIN-KATZ**

IN ALLEN APOTHEKEN

Neueste Nähmaschine

**Singer**

103

Mit rotierendem Greifer

Letzte Vervollkommnung.  
Ein Wunder von Einfachheit.

Compagnie Singer von New-York

Direktion für die Schweiz:  
**Genf**, rue Michel Roset No. 2

Filialen in:  
**Basel**, Gerbergasse 98.  
**Bern**, Schauplatzgasse 28.  
**Luzern**, Theaterquai 11.  
**St. Gallen**, Börsenplatz-Schmidgasse.  
**Zürich**, Rennweg 1, Sihlhaus, Stauffacherquai 40, Langstrasse 35, 90

Bevor Sie irgendein Mittel gegen Ihren

**Kropf**

anwenden, oder wenn andere Mittel und Operation vergeblich waren, denjenigen die Originalprophete vom Schweizer-Landtag-Heiligt. Singiger. 1864 zur rationellen Bekämpfung des Kropfes.



**Für alle Wohnräume und zu jeder Einrichtung passende**

**TEPPICHE**

Vorhänge, Stoffe  
Linoleum-Beläge

Liefere wir zufolge günstiger Abschlüsse zu billigsten Gross-Umsatz-Preisen

Die freie Besichtigung unserer reichhaltigen Sortimente ist in jedem Bedarfsfalle lohnend! — Bemusterte Offerten auf Verlangen bereitwilligst.

TEPPICHHAUS  
**FORSTER & Co**  
Eiffingerstr. 1, Ecke Monbijoustr.  
Telephon 240 - „Bund“-Haus  
BERN



Die Zeit, da man eine gute Füllfeder zum Luxus zählte, ist wohl für immer vorbei. Heute verlangt jeder moderne Mensch nach einem solchen Schreibzeug. Die bekannte „Swan“ vereinigt in sich alle Vorzüge einer soliden Füllfeder. Sie ist in jeder Lage tragbar und bietet überdies passende Goldfedern für jede Hand. Die „Swan“ erhält man in allen guten Papeterien.

**SWAN**

**Occasion!**  
Feine Damen-Überröcke

**Gold**

aus Privatband zu verkaufen. Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt. Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt.

**Klavier**

Stark (Kohndorf), feinste eine feine Künfterviolone mit beidseitigen Breiten. Der, sagt Dreifach höher als am Markt.

**Elegante Damen-Schuhe**

Basel Freiestrasse 38, zum Pflug 19

Grosser Versand nach der ganzen Schweiz.

**Neues praktisches Kochbuch**

Für den aut häuslichen Haushalt von Frau B. Peggli. — Preis Fr. 2.—

Bei jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag zu beziehen.

**ASPASIA SCHWEIZERFABRIKAT**

Wöchentliche Waschung der Kopfhaut mit 69

**Aspasia-Shampooing**  
(mit Eier-, Kamillen- od. Teerzusatz) verhindern unfehlbar Haarverlust und Kahlkopf.

Erstes Spezial-Geschäft für  
**Regenshirts und Spazierstöcke**

Schneidfabrik 191  
3 Hefel:  
**Schuhhofplatz**  
Kornhausplatz Nr. 14.  
Reparatur u. Ueberziehe billigst. (Hotel Schweizer Hof)



**BAG TÜRGI**

AUSSTELLUNGSGEWINN AUS CASINO-GEWINNHAUS  
ZÜRICH



**Spezialhaus für ERKLAUENGE FEIDEN/TOFFE**

AMTE, BÄNDER, SPITZEN, WOLLETOFFE, DAMIEN, KONFEKTION, TRUJPF-WAREN, UNTERLEIDER, MODE-ARTIKEL, MAISON, HERREN-MODE-ARTIKEL.

MUTER U. KATALOGE FRANCO

**Seiden-Grieder**  
ZÜRICH

**Wildegger Jodwasser**

Natürliches Mineralwasser aus den Efferinger Schichten der Juraformation — Hervorragende Kräfte bei:

Arterienverkalkung, weichem Kropf, Lymphdrüsen-schwellungen  
Bronchial-Katarrh, Emphysem und Asthma

Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen je 100 bis 200 Gramm zu trinken während 3-6 Wochen; leicht verdäulich. — In allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen und bei der Verwaltung der Joquelle Wildegger. — Brunnenschrift gratis.

**Rüchen-Einrichtungen**

Haushaltungsmöbel und Kochgeschirre aller Art  
Komplette Ausstattungen



**M. Steiger & Co. Bern**  
NACHF. VON R. STEIGER-ZOLLER-MARKTGASSE 45 AMTHAUSG. 28



**Seiden-Modellen**

12. JAHRESFEST DER SCHWEIZER FRAUEN

**Lehrtochter**

die den **Modenberuf** erlernen möchte.

**A. Kaufmann** Modes, bessere Vorlieb, Luzern.

**Geht:**  
Ber 1. Nov. nach Bern eine arbeitsame, gut empfohlene

**Röchin**

die auch **Quaranten** übernimmt in Privatvilla zu 3 Personen. Gute Behandlung zugesichert. Sich schriftlich zu werden mit Anfordern u. Empfehlungen an Frau H. Schmidt, Pianofabrik Bern.

**Geht per sofort:**  
Junges, lauberes 9497

**Gesucht**

zu kleiner Familie in Privatvilla eine 9133

**Köchin**

Angabe v. Zeugnissen und Referenzen u. Chiffre K 12 97 L an die Annoncen-Expedit., KELLER & Cie., LUZERN.

**Zu kaufen gesucht:**  
Ein gut erhaltenes **Schifftragobren.**  
Offerten unter Chiffre O 3 0874 Z an Drell Fügli-Annoncen, Luzern.

**Schweizerfamilie in Genue**  
sucht tüchtiges **Zimmermädchen.**  
Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt. Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt.

**Zimmermädchen.**

Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt. Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt.

**Geht:**  
Junges, lauberes 9497

**Gesundheits-Zwieback**

Drypiger, Bern, 96a

**Sür Frauen.**

**Vertrauensheilkundin**

auf dem Ranbe, Oberaufsicht im Betriebe und etwas Stille bei landwirtschaftlichen Arbeiten. Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt. Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt.

**Lehrtochter**

deutsch und französisch sprechend per sofort in helles Gehalt. Angebote unter Chiffre O 3 8867 Z an Drell Fügli-Annoncen, Bahnhofstr. Luzern.

**Geht:**  
9244

**Röchin.**

Sohn Fr. 70. — und gute Behandlung. Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt. Ankaufserlöse Dreifach höher als am Markt.

**Seriöse Tochter**

die in bestem Hause Privatnähmaschine in Gebrauch war und auch in landwirtschaftlichen Arbeiten erprobt ist. **Geht per sofort** in einem Privatvergnügen auf dem Ranbe. Offerten unter Chiffre 8110 Z an Drell Fügli-Annoncen, Zürich.

**Bei Grippe, Influenza, Katarrhen, Lungenleiden**

**Sirolin Roche**

Erhältlich in den Apotheken  
ärztlich empfohlen

# Hausfrauen verwendet



## fixfertige Herokonserven

weisse Bohnen

weisse Bohnen mit Speck, Risotto

Linsen

Linsen mit Wurst

sie sind **gut, nahrhaft, ökonomisch**

22 b



Für die **Elektrische Küche**  
Liefert besonders geeignete **Hochgeschütze**  
ab Lager oder nach Mass, das Spezialhaus  
**É. Séguin-Dormann**  
Zürich - Sonnenquai 16

**Büstenhalter**  
(Brust-Rock-Träger)  
(Mit Klammern zum Tragen der Unterkleider  
Gibt tadellöse Figur und ermöglicht freie Bewegung bei jeder Arbeit. Waschbar)  
Grau Fr. 8.50  
Weiss, Drill " 9.50  
Weiss, porös " 9.50

**Küfigürtel „Erna“**  
Weisser leichter Baumwollstoff Fr. 9.50

**Strumpfhalter**  
Weiss oder farbig Fr. 2.50  
Weiss oder farbig extra lang " 3.50

**Corset „Jris“**  
Elegantes, hygienisches **Mode-Corset**  
Weiss, porös Fr. 22.- bis Fr. 24.-  
Wir bitten um folgende Massangaben:  
Weite unter der Brust. Hüftweite. Taillenweite

**Reformhaus Egli, Zürich I**  
z. Meise - Münsterhof. 5

S. V. Rahmet gewöhnter Sie auf erweichtes Attribut, wenn Sie sich auf dieses Inserat beziehen.

### Steppdecken

Fertige Decken u. Stoffe aller Art. Prompte Anfertigung nach Wunsch. Umarbeiten alter Decken. Modernste Anlage für Reinigung und Dämpfung von Federn u. Flaum. Mässige Preise.

## Meili & Briner

Centralhof 23 ZÜRICH Fraumünsterstrasse 86

### Enthaarung.

Mit meinem Enthaarungsmittel „Rapidum“ beseitigen Sie sofort sicher und als unangenehmsten Gesicht- und Körperhaare mit der Wurzel.

Keine Peinung der Haut. Besonders empfohlen. Weit besser als Elektrolyse. Die haarbildenden Papillen werden zum Absterben gebracht, so dass dann die Härchen nicht wieder kommen. Preis Fr. 3.-, die Hälfte Fr. 1.- (Porto und Verpackung 60 Cts.) Versand direkt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

**Blornhaus F. R. Schröder-Schenke**  
Zürich 73, Giadbachstr. 33

### Vorhänge

Einrichtung vornehmer und bürgerlicher Villen, Wohnungen und einzelne Räume in geschmackvoller Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. 82

Gediegene reiche Auswahl in Stoffen jeder Art empfiehlt

**Verhang-Spezialgeschäft Fanny Pos**  
Zürich  
Bahnhofstrasse 69 (zur Trulle), 2. Etage, Lift.

### Stickereien und Wäsche

wie Damenhemden-Hosen (offen u. geschlossen) Untertaille, Kinderkleidchen-Häubchen-Lätzli, Serviertischchen, Damenkragen in Transparent-Tüll-Cambriek, Deckeli, Handnaturelle und Schiffspitzen kaufen Sie am vorteilhaftesten und billigsten direkt beim Fabrikanten. Ein Versuch wird Sie z. ständ. Kunden machen. Auswahlendungen werden prompt besorgt. 87

**F. Thaler-Jordan, Broderie, St. Gallen-Ost.**

### Pianos Harmoniums Musikalien

Konkurrenzlose Auswahl Grösste Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit d. Lagers 70

**Hug & Co.**  
Zürich u. Basel.

### Basler Schirm-Fabrik

Gegründet 1861  
Freie-Strasse 85  
Güter-Strasse 154  
Telephon 1867

Gediegene Auswahl Eigene Fabrikate Extraverfertigungen Reparaturen 85

**J. Müller, Basel**

Unser **Spezial-Teppichhaus**

weist so grosse Verkaufsräume auf, wie kein anderes der Branche, wodurch unsere Warenlager quantitativ unerreicht sind. Infolge unserer Bar-Einkäufe von den ersten Fabrikanten des Weltmarktes wirken wir Preisvorteile heraus, die unsern werten Abnehmern in erster Linie zuteil werden. Ein Besuch ohne Kaufzwang wird Sie zu unserz. Abnehmer machen

**Meyer-Müller & Co. A.-G.**  
Zürich, Stampfenbachstr. 6  
Bern, Bubenbergpl. 10

### Damen und Töchter

finden in rationellen und modernen Fußbekleidungen die grösste Auswahl im

**Schuhhaus S. Grob & Co.**  
St. Gallen, Speisergasse 22 und Kengasse 5.  
Filialen: Gerisau, Oberuzwil, Rorschach, Heiden u. Neutirch-Egnach.

Eleg. Damen-Schuhe

**SCHUHHAUS HOCH**  
DU DOCK BERN  
Marktgasse 13

„Seife ist Seife“  
Es gibt nichts Unwahres als diese Redensart, und nichts Schwierigeres als gute Seife von schlechter zu unterscheiden.

**SUNLIGHT Seife,**  
die seit 30 Jahren über die ganze Welt verbreitete Qualitäts-Marke, kann nie enttäuschen. Wer sie kauft, ist sicher, das vorteilhafteste Waschmittel zu besitzen.

### Pianos

liefern vorteilhaft 48

**F. Pappesöhne, Bern**  
Nachfolger von F. Pappes-Ennemoser  
Kramgasse 54. Telephon 1533.

Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt „Friedheim“**  
Zihlschlacht (Thurgau). Eisenbahnstation Amriswil.  
**Nerven- und Gemütskranke.** — **Entwöhnungskuren.**  
(Alkohol, Morphin, Kokain etc.) **Sorgfältige Pflege.** — Gegr. 1891.  
2 Aerzte. Telephon No. 3. **Chefarzt Dr. Krayenbühl.** 85

### Hossmann & Hopf

Bern  
Waisenhausplatz 1

Best assortiertes **Spezialgeschäft**  
für Kleidermaterialien Kleiderzutaten, Mercerie Handschuhe, Strümpfe Seiden und Samme

**Pelzwaren**  
Besitzer von Kleidern Hohlsummerel. 44  
Versand nach auswärts.

**ROAS**  
Pasta Schuh-Crème